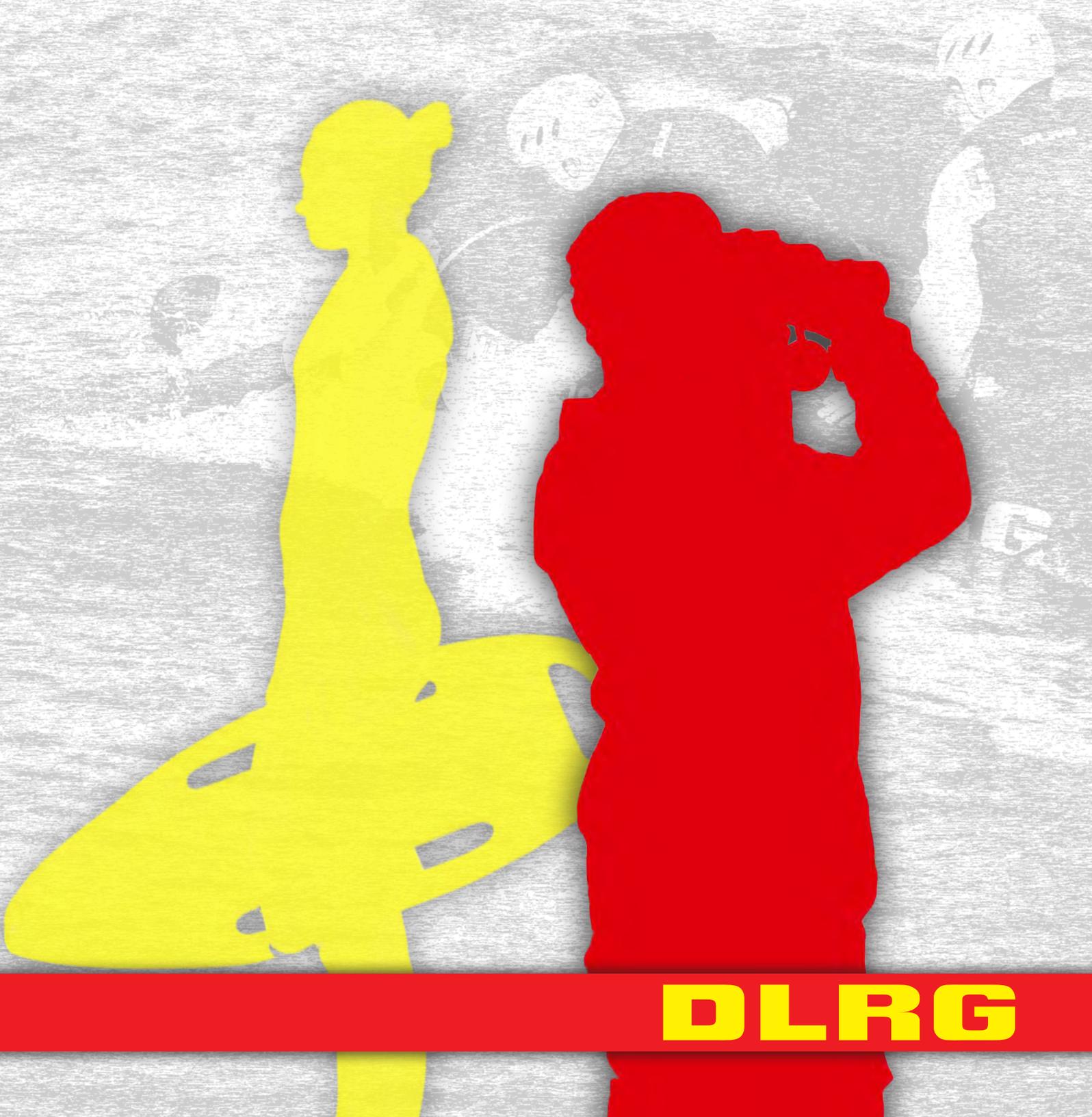


2015

JAHRESBERICHT



DLRG

Liebe Leserinnen und Leser,

die Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) haben im Jahr 2015 mindestens 673 Menschen vor dem Ertrinkungstod bewahrt. Bei 82 Einsätzen riskierten sie sogar ihr eigenes Leben. Wären sie nicht rechtzeitig vor Ort gewesen, wäre die Anzahl der Ertrunkenen im vergangenen Jahr wesentlich höher ausgefallen.

Die Anzahl der Hilfeleistungen für die in Not geratenen Wassersportler ist im Vergleich zu 2014 um 296 angestiegen. 6.961 Mal halfen unsere Einsatzkräfte gekenterten Seglern oder erschöpften Surfern.

Mit fast acht Millionen Stunden unbezahlter Arbeit für das Gemeinwohl haben die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der DLRG wieder einmal ein hervorragendes Jahresergebnis erbracht.

Davon haben die Lebensretter allein über 2,1 Millionen Wachstunden an den Binnengewässern und Küsten für die Sicherung der Wasserfreizeit von Millionen Badegästen, Schwimmern und Wassersportlern aus dem In- und Ausland geleistet. Hierfür opferten die überwiegend jungen Männer und Frauen ihre Freizeit oder ihren Urlaub.

Fast 150.000 Freiwillige leisten rund 800.000 Stunden, die für die vielfachen Aktivitäten der 336.186 Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Jugendarbeit eingesetzt wurden.

Im Bereich Rettungssport, der nicht einfach nur als der pure sportliche Wettkampf zu sehen ist, sondern seine Wurzeln in der humanitären Aufgabe der DLRG hat, engagieren sich weit mehr als 55.000 Aktive. Genau hier zeigte sich die DLRG im Jahr 2015 sehr erfolgreich. So holte unser Kader nach zehn Jahren den Titel Europameister wieder nach Deutschland. Und was die Großen können, das machen die Kleinen doch locker nach: Ab aufs Treppchen, und zwar nach ganz oben, hieß es dann auch bei der Junioren-Europameisterschaft für unser Nachwuchs-Team. Ich gratuliere im Namen der DLRG beiden Teams zu diesen großartigen Erfolgen.



Hervorheben möchte ich an dieser Stelle unsere Ausbilderinnen und Ausbilder, die Woche für Woche in den Schwimmbädern stehen und den Menschen, insbesondere unseren Kindern das Schwimmen und Rettungsschwimmen beibringen. Fast 50.000 Frauen und Männer leisteten dabei weit über 2,5 Millionen Stunden ehrenamtlich für das Gemeinwohl. Ein wahrer gesellschaftlicher Beitrag! Das muss uns erst einmal jemand nachmachen.

Mit insgesamt 219.765 ausgegebenen Urkunden haben die Ausbilder 16.134 Zertifikate mehr ausgestellt als 2014. Die hohe Zahl ist jedoch geprägt von den vielen – nämlich fast 15.000 mehr als im Vorjahr – abgenommenen Seepferdchen-Abzeichen.

Allerdings sage ich auch sehr deutlich, dass mit dem Seepferdchen nur der erste Schritt, nämlich die Wassergewöhnung, getan wird. Bei den Jugendschwimmabzeichen, die erst einen sicheren Schwimmer ausweisen, waren es 78.360 Zertifikate. Hier gehen wir davon aus, dass durch die hohe Zahl der Seepferdchen die Ergebnisse in der Jugendschwimmausbildung noch deutlich gesteigert werden können.

Ich bin stolz auf die große Familie DLRG, auf jeden Einzelnen ist Verlass, nur so können wir unsere Kernaufgaben erfüllen. Bei allen Aktiven bedanke ich mich von ganzem Herzen. Ein herzliches Dankeschön richte ich an dieser Stelle aber auch an all unsere Sponsoren – ganz besonders an die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA. Nicht mehr wegzudenken aus der großen Lebensretter-Gemeinschaft sind auch die über 850.000 Förderer, die mit ihrer finanziellen Hilfe eine ganz wichtige Säule in unserem Verband bilden.

Ihr

Hans-Hubert Hatje
Präsident der DLRG

inhalt

AUSBILDUNG

05 Junge Flüchtlinge lernen schwimmen

WASSERRETTUNG

09 Junger Lebensretter: Andreas Pleye eilte
beherzt zur Hilfe

13 Traurige Bilanz: 2015 ertranken fast 500 Menschen

16 Neuer Service für Badegäste: Flaggenstatus
online abrufen

EINSATZ

17 Ankunft der Flüchtlinge – Hilfe mit allen Mitteln

20 DLRG und THW helfen künftig gemeinsam
im Ausland

SPORT

21 Rettungssportler der DLRG sind Europas schnellste

23 Saisonhöhepunkte 2015

JUGEND

25 Badelatschen statt Springerstiefel:
Eine Kampagne der DLRG-Jugend

ZUSAMMENARBEIT

28 Kooperationsprojekte der DLRG:
Dank an die Wirtschaftspartner

SPENDEN

30 Das Fundraising sichert weiterhin die Arbeit der DLRG

FINANZEN

33 Finanzkonzept im DLRG-Bundesverband

INFOS

07 Zahlen & Fakten: Schwimmen/Rettungsschwimmen

10 Zahlen & Fakten: Wasserrettungsdienst

12 DLRG-Mitgliederstruktur

38 Struktur der DLRG



*Junge Flüchtlinge
lernen schwimmen*

E

ine über 6.000 Kilometer lange Reise in die Ungewissheit: Der 17-jährige Ali Khavavi hat nach seinem Weg von Afghanistan nach Deutschland endlich eine Bleibe gefunden. In Beckum (Kreis Warendorf) lebt er in einer Einrichtung des örtlichen Jugendamtes. Jeden Tag lernt er fleißig Deutsch. Und: Einmal in der Woche lernt er

seit Oktober 2015 das Schwimmen – eine Möglichkeit, die nicht jeder Flüchtling hierzulande hat. »Ich möchte unbedingt Sport treiben. Schwimmen passt da sehr gut. Noch kann ich es zwar nicht, es wird aber gut für meine Gesundheit und meinen Körper sein«, freut sich Khavavi. Neben ihm sind acht weitere Jungs zwischen 15 und 22 Jahren regelmäßig beim Schwimmenlernen dabei. Alle werden von Vormündern des örtlichen Jugendamtes und Mütterzentrums betreut.

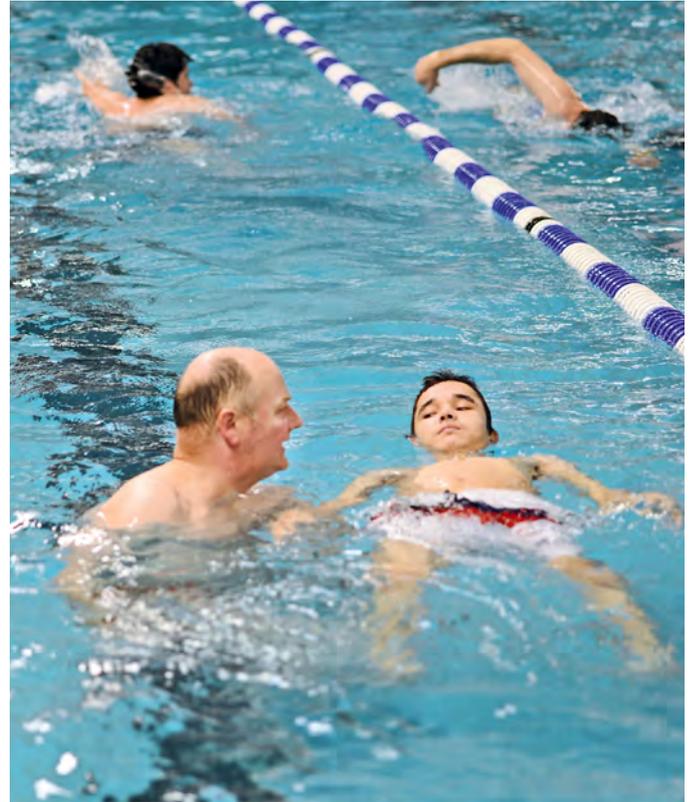
Dass die Jungs schwimmen gehen können, haben sie dem Einsatz von Sabine Lillmantöns zu verdanken. Sie ist Trainerin und Frauenwartin der Ortsgruppe Beckum. Darüber hinaus engagiert sie sich auch auf Bundesebene als stellvertretende Leiterin Ausbildung in der DLRG.

Angst schwimmt oft mit

In Beckum verfügt sie über ein gutes Netzwerk. Dieses nutzte sie, um eine wöchentliche Trainingszeit für jugendliche Flüchtlinge im hiesigen Hallenbad zu schaffen. Jeden Dienstag von 19 bis 21 Uhr versucht sie den jungen Menschen das Schwimmen beizubringen. Dabei sind jedoch einige Hürden zu überwinden: »Einerseits ist es die festgesetzte Angst vor dem Wasser, die viele durch die Reise über das Mittelmeer haben. Andererseits sind sich etliche darin zu sicher, dass sie schwim-

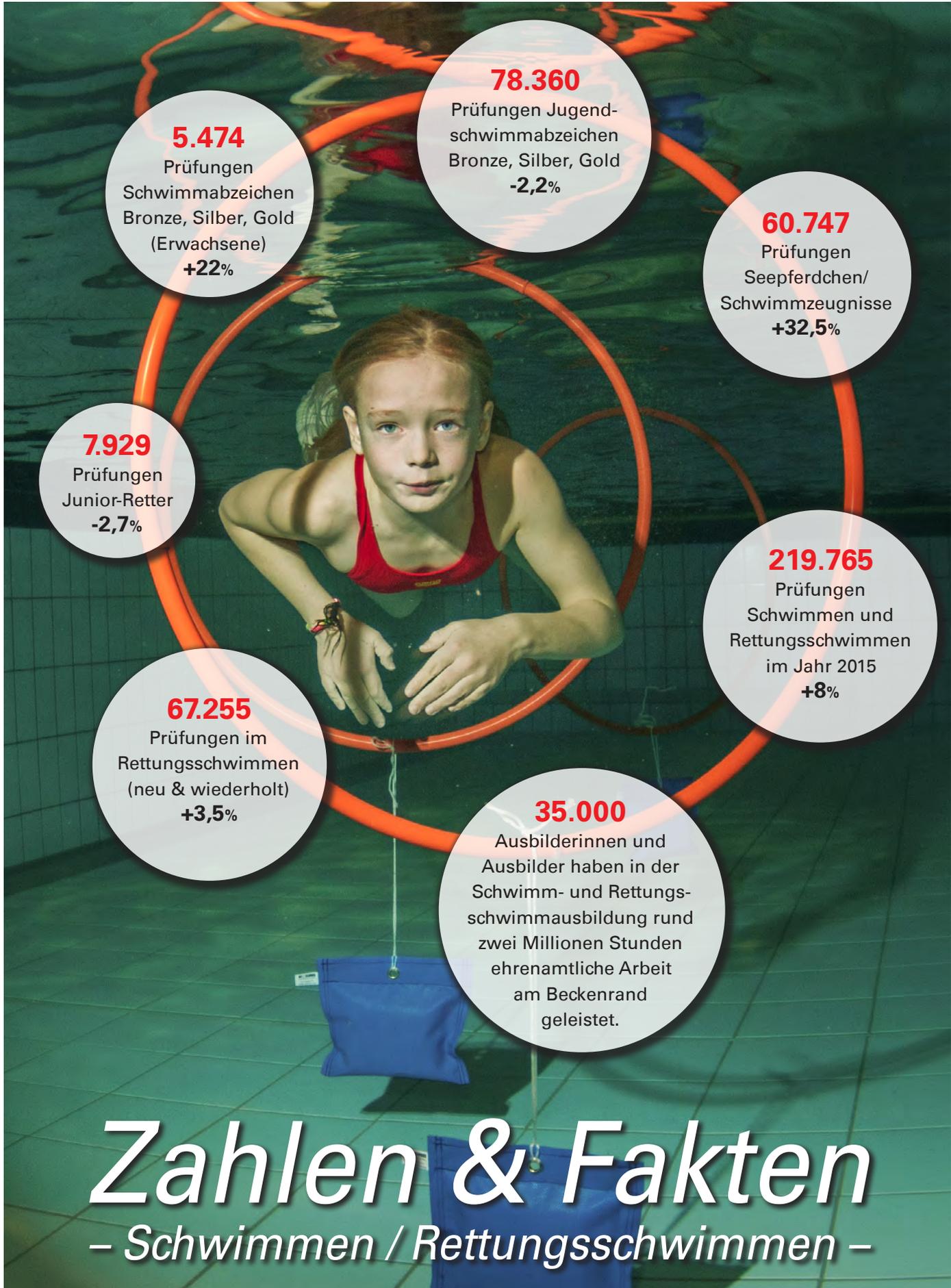


Sabine Lillmantöns im Gespräch mit Ali. Die Sprachbarriere erschwert das Schwimmen zu erlernen. Doch nicht immer ist ein Dolmetscher nötig.



Männer finden besser Gehör bei jugendlichen Flüchtlingen, sagt Sabine Lillmantöns. Als Frau falle es ihr schwerer, zu ihnen durchzudringen.

men können. Kommen die Jungs aber nach 25 Metern unkoordinierten Paddelns am Beckenrand an, sind sie platt«, sagt Lillmantöns. Diese Umstände erschweren es, den Jugendlichen das Schwimmen beizubringen. »Und dann«, ergänzt sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge, »posen die Jungs noch so gerne, wenn Mädels auf den Nachbarbahnen schwimmen.« Der erfahrenen Schwimmausbilderin zufolge lernen Deutsch sprechende Jugendliche in etwa zehn Trainingsstunden das Schwimmen. Davon seien die jungen Flüchtlinge leider weit entfernt. Um die Erfolgsaussichten der Teilnehmer zu verbessern, hat die Kursleiterin einen Übersetzer an ihrer Seite: Firas Hassan ist ausgebildeter Arzt und vor fünf Jahren aus Syrien geflüchtet. Mittlerweile darf er in Beckum sogar als Mediziner arbeiten und ist beruflich stark eingebunden. Daher springt häufiger Najib Hashemi ein. Der 23-Jährige aus Afghanistan flüchtete vor vier Jahren nach Deutschland. Seitdem wohnt er ebenfalls in Beckum. Zuvor lebte er bereits zehn Jahre lang als Flüchtling im Irak. Von ihrer männlichen Unterstützung hält Lillmantöns viel: »Aus ihrer Kultur kennen die Jugendlichen es nicht, Anweisungen von Frauen zu erhalten. Es ist für mich schwer, zu ihnen durchzudringen. Stehen dagegen Männer am Beckenrand und geben die Anweisungen, legen die Jungs direkt richtig los.«



5.474
Prüfungen
Schwimmabzeichen
Bronze, Silber, Gold
(Erwachsene)
+22%

78.360
Prüfungen Jugend-
schwimmabzeichen
Bronze, Silber, Gold
-2,2%

60.747
Prüfungen
Seepferdchen/
Schwimmzeugnisse
+32,5%

7.929
Prüfungen
Junior-Retter
-2,7%

219.765
Prüfungen
Schwimmen und
Rettungsschwimmen
im Jahr 2015
+8%

67.255
Prüfungen im
Rettungsschwimmen
(neu & wiederholt)
+3,5%

35.000
Ausbilderinnen und
Ausbilder haben in der
Schwimm- und Rettungs-
schwimmausbildung rund
zwei Millionen Stunden
ehrenamtliche Arbeit
am Beckenrand
geleistet.

Zahlen & Fakten

– Schwimmen / Rettungsschwimmen –

Wann es soweit sein wird, dass er die Schwimmfähigkeit bescheinigt bekommt, ist dem 17-jährigen Ali nicht so wichtig: »Ich habe hier sehr viel Spaß mit den anderen. Die Zeit im Bad bereitet mir viel Freude.« Motiviert ist er trotzdem den Kurs abzuschließen, weil er nach Erhalt des Schwimmabzeichens in Bronze allein schwimmen gehen darf. Die festen Schwimmkurszeiten stören ihn nicht: »Das kenne ich aus meiner Heimat. Auch da haben wir zu festen Zeiten trainiert.«

Engagement zahlt sich aus

Zeit ist auch für Trainerin Lillmantöns ein Thema: »Als ich auf die Idee gekommen bin, dieses Schwimmtraining anzubieten, konnte ich mir partout nicht vorstellen, welcher zeitliche und organisatorische Aufwand dahintersteckt.« Ihre To-do-Liste für die Organisation und den Betrieb des Kurses ist lang: Im Vorfeld musste eine Anfrage für das Schwimmangebot beim Flüchtlingsbeauftragten der Stadt Beckum gestellt werden. Zudem hat Lillmantöns in Eigenregie Plakate in Auftrag gegeben – auf Englisch, Arabisch und Serbisch. Diese können inzwischen sogar von allen DLRG-Gliederungen auf der Internetseite des Bundesverbandes heruntergeladen werden.

Außerdem hat die Schwimmausbilderin die Einrichtung für die jugendlichen Flüchtlinge kontaktiert, um die Anmeldungen der Flüchtlinge aufzunehmen. Damit die Teilnehmer entspannt zur Schwimmhalle kommen, hat die Trainerin sogar einen Fahrservice organisiert. Viel Aufwand, der sich gelohnt hat, denn ihr Angebot kommt



Es geht nicht nur darum, das Schwimmen zu lernen. Die Jugendlichen sollen gemeinsam Spaß haben und ankommen.

bei den Flüchtlingen sehr gut an: »Ich kann mich vor Anmeldungen kaum noch retten. Seit Kurzem bieten wir sogar einen zweiten Tag an, an dem wir erwachsene Flüchtlinge betreuen.«

Bis zum Jahresende hatte zwar noch keiner ihrer Schützlinge das Seepferdchen abgelegt. »Man darf dabei allerdings auch nicht vergessen, dass es längst nicht nur ums Schwimmen geht. Gemeinsam spielen wir in jeder Trainingseinheit Wasserball und auch Wasser-Gymnastik gehört dazu. Diese jungen Menschen sollen Spaß haben, sich wohlfühlen und ankommen.«

Ali Khavavi hat die meiste Freude am Wasserballspielen und kann es kaum noch abwarten, allein schwimmen zu gehen. »Habe ich irgendwann Bronze, gehe ich oft mit meinen Freunden ins Bad.«



Schwimmkurs für junge Flüchtlinge der DLRG Steinheim.

Wie in Beckum haben im vergangenen Jahr zahlreiche Gliederungen der DLRG damit begonnen, Schwimm- und Bewegungsangebote für nach Deutschland geflüchtete Menschen anzubieten. In der Regel schaffen die engagierten Ehrenamtlichen diese Angebote zusätzlich zu den regulären Kursen

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ganze Gruppen werden neu aufgenommen oder zum Teil auch bestehende Gruppen um einige Plätze vergrößert. So hatte es sich zum Beispiel der DLRG-Landesverband Hamburg zum Auftrag gemacht, rund 50 Flüchtlingskindern das Schwimmen beizubringen. Insgesamt 13 Ehrenamtliche legten sich ins Zeug, damit möglichst viele der Kinder das Seepferdchen ablegen konnten. Mehr als 250 Extra-Stunden haben die Helfer – sehr gern – dafür aufgewendet.

»Es ist wirklich großartig zu sehen, mit wie viel Einsatz unsere Mitglieder zu Werke gehen. Diesem freiwilligen Engagement gebühren höchster Respekt und Anerkennung«, dankt DLRG-Präsident Hans-Hubert Hatje den Aktiven.



*Junger Lebensretter:
Andreas Pleye eilte
beherzt zu Hilfe*

Der Tag war warm und sonnig. Andreas Pleye wollte eigentlich nur das schöne Wetter an diesem 1. Juli 2015 genießen. Doch diesen Mittwochmittag wird der heute 14-Jährige aus Garrel im Landkreis Cloppenburg nicht vergessen: Nachdem er mit seinen Freunden am Ufer der Thülsfelder Talsperre gespielt und einige Zeit in der Sonne genossen hatte, kühlte er sich alleine im Wasser ab. Plötzlich hörte er ein komisches Geräusch. Sein Rettungsschwimmer-Instinkt ließ ihn aufhorchen. Nur wenige Meter von sich entfernt sah er einen jungen Mann von einer Luftmatratze rutschen. »Ich bin sofort hingeschwommen, er schwamm zu diesem Zeitpunkt auch noch oben. Kurz bevor ich ankam, ging er unter. Ich bin hinterhergetaucht und habe ihn an die Wasseroberfläche gebracht. Danach habe ich ihn ans Ufer geschleppt.« Pleye rettete an diesem Tag einem 27 Jahre jungen Mann das Leben. Für den Einsatz als Rettungsschwimmer ist der 14-Jährige noch zu jung. Erste Erfahrungen hat er aber bereits als Praktikant auf der Wachstation Thülsfelder Talsperre gesammelt. Erfahrungen, von denen er in dieser – auch für ihn gefährlichen – Situation profitierte. Dafür, dass er instinktiv richtig gehandelt hat, gab es mehrere Auszeichnungen – darunter der »NIVEA-Preis für Lebensretter«, den er im November in Hamburg überreicht bekam. Neben dem Preis erhielt der junge Retter außerdem viel Aufmerksamkeit: »Schon während der Veranstaltung kam eine Menge mir bekannter Gesichter auf mich zu. Es wurde viel geredet, es gab zahlreiche Glückwünsche und Lob. Meine Sicht auf die DLRG hat das Ganze allerdings nicht verändert. Nur in der Schule war es irgendwie seltsam. Es kannten mich auf einmal alle. Ich habe mich ein bisschen gefühlt wie Superman.«

»Zu helfen ist selbstverständlich«

Aber was bringt einen 13-Jährigen dazu, sich in »Superman« zu verwandeln und sich selbst der Gefahr auszusetzen, um jemand Fremdes zu retten? »Zu helfen ist für mich selbstverständlich. An diesem Tag habe ich total von meinen in der DLRG gelernten Kenntnissen profitiert. Zunächst wollte ich dem Mann einfach nur die Matratze anreichen. Doch dann ist er plötzlich untergegangen. Es war meine Pflicht, hinterherzutauchen, auch wenn ich mich damit einer Gefahr ausgesetzt habe.« Für diese Zivilcourage ist Andreas Pleye auch von seinem Heimatort ausgezeichnet worden. Der Bürgermeis-



2.442

Gewässer haben die Aktiven der DLRG bewacht; darunter 1.140 Freigewässer und 1.320 Schwimmbäder.

2.385

Ausbilderinnen und Ausbilder im Wasserrettungsdienst leisteten ehrenamtlich fast 100.000 Stunden.

6.961

Hilfeleistungen für Wassersportler
+4,4%

2.183.935

Wachstunden im Sommer- und Winterdienst
+4,6%



Zahlen & Fakten

– Wasserrettungsdienst –

ter der Gemeinde Garrel überreichte ihm eine Ehrenurkunde. Zudem gab es noch von der Polizei Cloppenburg/Vechta eine Urkunde für Engagement und Zivilcourage.

Anderen, die in eine ähnliche Situation wie er geraten könnten, rät der junge Rettungsschwimmer: »Man muss auf alle Fälle ruhig bleiben. Panik passt hier gar nicht. Wenn man sich an die Ausbildungsinhalte erinnert, geht beim Einsatz alles glatt.«



In Hamburg ausgezeichnet: Andreas Pleye (ganz rechts im Bild) gehört zu den Preisträgern des NIVEA-Preises für Lebensretter 2015.

Aktuell hat Andreas Pleye das Deutsche Rettungsschwimmerabzeichen Bronze. Seine Kenntnisse und Fertigkeiten wird er weiter ausbauen. Diesen Sommer will er an Wochenenden wieder Wachdienst als Praktikant an der Talsperre leisten. »Im Herbst werde ich das Rettungsschwimmerabzeichen Silber angehen. Ab nächstem Jahr wäre ich meinen Praktikantenstatus dann los«, freut sich der Jugendliche aus Garrel.

Der heute 14-Jährige ist seit seinem vierten Lebensjahr Mitglied in der DLRG. Seine Eltern und Geschwister sind wie er aktiv in der Ortsgruppe Garrel; der Vater ist dort Erster Vorsitzender. »Mit dem Seepferdchen habe ich damals meine DLRG-Laufbahn gestartet. Anfangs war ich bei den Wasserratten und bin seither die Altersklassen durchlaufen. Wettkämpfe gehören ebenfalls dazu. An einigen Bezirksmeisterschaften, aber auch Landesmeisterschaften habe ich schon teilgenommen.« Über sein freiwilliges Engagement für die DLRG hinaus will Andreas Pleye auch in seinem Berufsleben später ein Helfer und Retter sein: »Erst einmal will ich eine Ausbildung zum Metallbauer oder zum Kfz-Mechatroniker machen. Sobald ich 18 Jahre alt bin und die Ausbildung hinter mir habe, will ich dann eine Laufbahn bei der Berufsfeuerwehr angehen.«

DLRG-Mitgliederstruktur



Mitglieder zum 31.12.2015: 549.502

Mitglieder zum 31.12.2014: 548.804



Traurige Bilanz: 2015 ertranken fast 500 Menschen





aut der Erhebung der DLRG sind im Jahr 2015 in Deutschland mindestens 488 Menschen ertrunken. Gegenüber 2014 stieg die Zahl der Opfer um 96 Menschen (24,5 %). Das ist der höchste Stand seit neun Jahren. Zurückzuführen ist der negative Trend auf den relativ schönen Sommer.

Nach der DLRG-Statistik ertranken allein 254 Menschen zwischen Juni und August. Mehr als jeder zweite tödliche Unfall (52 %) ereignete sich damit in den Sommermonaten. Besonders die hohe Zahl der ertrunkenen Flüchtlinge (27) bereitet der DLRG erhebliche Sorgen.

Unfallschwerpunkt Nummer eins waren 2015 nach wie vor die unbewachten Binnengewässer. In Flüssen, Bächen, Seen und Teichen ertranken 387 Menschen. Das sind fast 80 % aller Opfer. Warum ist das so, was kann die DLRG dagegen tun und wie will sie ihrem Ziel, die Zahl der Ertrinkungstoten zu halbieren, also auf 260 bis zum Jahre 2020 zu senken, näherkommen? Fragen mit verbandspolitischer Brisanz, gestellt an den Präsidenten der größten freiwilligen Wasserrettungsorganisation der Welt, Hans-Hubert Hatje.

Herr Hatje, 488 Menschen verloren im vergangenen Jahr deutschlandweit im Wasser ihr Leben. So viele wie seit neun Jahren nicht mehr. Wie fühlen Sie sich da?

Hans-Hubert Hatje: Das bedrückt mich sehr, denn jeder Ertrinkungstote ist für uns Wasserretter einer zu viel. Das nasse Element zieht die Menschen aber auch an. Der Gefahren sind sie sich dabei oft nicht bewusst. Zumal Schwimmen nach Radfahren eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in Deutschland ist. Es zeigt uns jedoch auch, dass wir noch viel Arbeit leisten müssen – beispielsweise in der Aufklärung und Vorsorge.

Woran liegt es denn, dass 2015 so viele Menschen im Wasser ums Leben gekommen sind?

Hans-Hubert Hatje: Grundsätzlich liegt das natürlich auch am Wetter. Bei Sommer und Sonne gehen die Menschen mit Freude ins Wasser. Bei schlechtem Wetter ist das naturgemäß weniger der Fall. Klar ist aber auch: Die meisten Opfer ertranken in unbewachten Gewässern. Selbstüberschätzung, gesundheitliche Vorschädigungen, Übermut, Leichtsinn und Unkenntnis über die möglichen Gefahren sind oft Ursache für tödliche Unfälle im Wasser. Das Risiko in unbewachten Gewässern

Todesfälle nach Bundesländern



Pro 100.000 Einwohner:



zu ertrinken, ist um ein Vielfaches größer als in Bädern und an Küsten, die von Rettungsschwimmern bewacht werden. Unsere ehrenamtlichen Retter hatten überall viel Arbeit. Ohne ihren Einsatz und ihre schnelle Hilfe wäre die Zahl der Ertrunkenen noch höher ausgefallen.

Besonders gefährlich badet es sich in Seen und Flüssen. Das müssen Sie erklären, woran liegt es?

Hans-Hubert Hatje: Eine große Gefahr beinhalten unsere Flüsse wie Elbe, Weser oder Rhein. Nehmen wir den Rhein, der hat zum Teil eine Fließgeschwindigkeit von neun Stundenkilometern. Wer in diese Strömung gelangt, hat es schwer – besonders natürlich Kinder. Nicht zu vergessen ist der Schiffsverkehr, der gefährliche Sogwirkungen verursacht. Oder unsere Seen. Hier sind die unterschiedlichen Temperaturschichten nicht zu unterschätzen oder auch Pflanzen, in denen man sich verfangen kann. Für diese Binnengewässer fordern wir

von der öffentlichen Hand Regelungen für eine verbindliche Absicherung der Gewässer, die von Schwimmern, Badegästen und Wassersportlern genutzt werden.

An den Stränden von Nord- und Ostsee ertranken im vergangenen Jahr 14 Menschen – elf in der Ostsee und drei in der Nordsee. Die Meere sind also eher ungefährlich. Wie richtig oder falsch ist diese Schlussfolgerung?

Hans-Hubert Hatje: Unsere Meere haben es natürlich auch in sich. Da gibt es gefährliche Strömungen, bei entsprechenden Winden die tückischen Unterströmungen oder auch die Gezeiten in der Nordsee. Es zählt jedoch aus, dass in fast allen Badeorten an den Küsten unsere Rettungsschwimmer für Sicherheit im und am Wasser sorgen. Unser Konzept eines zentralen Wasserrettungsdienstes hat sich selbst bei einem großen Ansturm von Badegästen und Wassersportlern in der Hauptsaison bewährt. Ebenso haben die im Jahr 2015 eingeleiteten Maßnahmen zur Aufklärung, zum Beispiel die sogenannte Flaggen-App, Wirkung gezeigt.

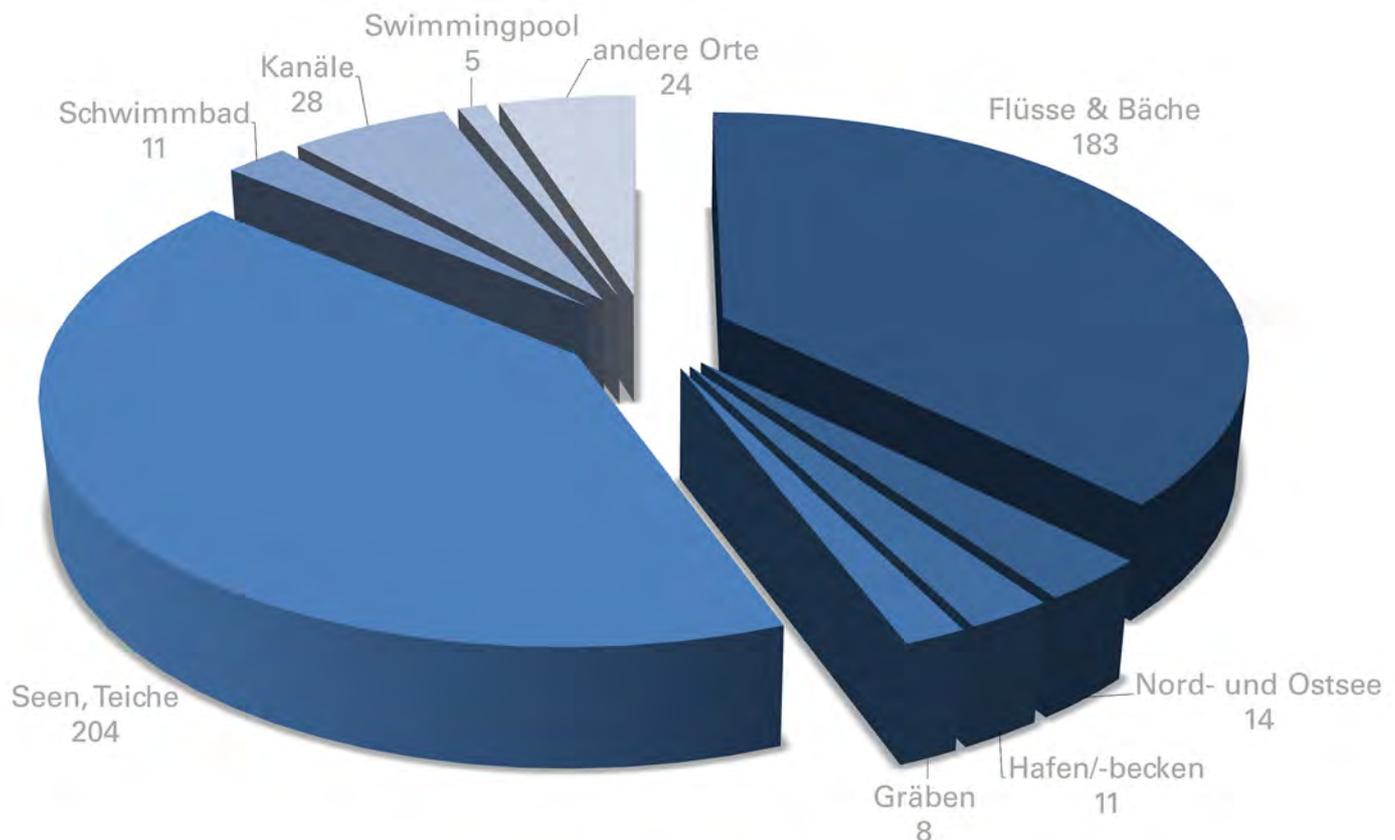
Todesfälle nach Geschlecht (in %)



Eine neue Risikogruppe stellen inzwischen die Flüchtlinge dar. Insgesamt sind im vergangenen Jahr 27 Asylsuchende ertrunken. Wie hat die DLRG darauf reagiert?

Hans-Hubert Hatje: Diese Menschen machen uns tatsächlich große Sorgen. Wir haben kurzfristig die Baderegeln in über 25 Sprachen übersetzt, um den Menschen aus anderen Ländern die Gefahren im Wasser zu verdeutlichen. Hier müssen wir aber noch mehr tun. In den örtlichen Gliederungen wird bereits viel ehrenamtliche Zeit in die Wassergewöhnung und Schwimmbildung der Menschen mit Migrationshintergrund investiert. Das werden wir weiter ausbauen. Für das laufende Jahr befürchten wir bei gutem Wetter und hohen Temperaturen viel Arbeit für unsere Einsatzkräfte.

Todesfälle durch Ertrinken 2015 nach Orten



Welche Menschen sind besonders betroffen?

Hans-Hubert Hatje: Besonders vom Ertrinken betroffen sind ältere Menschen. In der Altersklasse von 71 bis 80 Jahren ertranken 88 Personen. Aber auch bei den 16- bis 25-Jährigen waren es im zurückliegenden Jahr 72 Frauen und Männer. Ein besonderes Augenmerk haben wir natürlich auf die Kinder bis 15 Jahre. Insgesamt kamen 25 in dieser Altersklasse ums Leben, im Jahr zuvor waren es 21.

Was ist eine gute Vorsorgemaßnahme, um dem Risiko, zu ertrinken, entgegenzuwirken?

Hans-Hubert Hatje: Unser Appell geht in erster Linie an die Eltern: Die Kleinsten dürfen niemals aus den

Augen gelassen werden. Schon ein flacher Gartenteich – in einem solchen ertranken fünf Menschen 2015 – kann zur tödlichen Gefahr werden. Und eine Forderung an die Schulen und deren Träger habe ich auch. Sehr deutlich wird wieder einmal, dass der Schwimmunterricht in den Schulen konsequent durchgeführt werden muss. Wir setzen uns deshalb mit Nachdruck für den Erhalt der Bäder ein und fordern die Kommunen auf, gerade den Grundschulen einen Zugang zu Bädern zu ermöglichen. Natürlich werden wir die Aufklärungsmaßnahmen mit unserem langjährigen Partner NIVEA ausbauen und voranbringen, aber die Botschaft an die politischen Entscheider lautet klar und deutlich: Ohne Wasserfläche keine Schwimmausbildung – und nicht schwimmen zu können, erhöht das Risiko zu ertrinken.

Neuer Service für Badegäste: Flaggenstatus online abrufen

Pfingsten 2015 hat die DLRG ein neues Serviceangebot gestartet. Badegäste können seitdem den aktuellen Flaggenstatus vieler Strandabschnitte an der Nord- und Ostseeküste bereits von zu Hause, ihrer Urlaubsunterkunft oder unterwegs abrufen. »Vergangenes Jahr mussten vor allem Tagesgäste oft erst vor Ort feststellen, dass das Baden aufgrund gefährlicher Wetterbedingungen nicht möglich ist«, sagte Alexander Paffrath, stellvertretender Leiter Einsatz. Nun können sich die Urlauber vorher informieren und entsprechend ihren Ausflug planen.

In der App »DLRG Info« (erhältlich für Android oder iOS) sowie auf der Webseite <http://k.dlrg.de/stationen> geben die Rettungsschwimmer online Auskunft: Ist eine Wasserrettungsstation der DLRG besetzt und wie sind die Gefahrensituationen und Wetterverhältnisse an den Stränden? Weht beispielsweise die gelbe Warnflagge, die Gefahren für Kinder und ungeübte Schwimmer beim Baden signalisiert? »Unser Angebot wird Stück für Stück ausgebaut, um die Urlauber bestmöglich zu informieren«, so Projektleiter Christoph Wilhelms, der mit seinem Team für die technische Umsetzung verantwortlich ist. Wie alle Rettungsschwimmer am Strand arbeitet auch er ehrenamtlich.



Wenn Rettungsschwimmer die rote Flagge hissen, ist Baden verboten.

Diese sogenannte Flaggen-App wurde noch im Jahre 2015 ausgedehnt, sodass bundesweit der jeweilige Status einer Wasserrettungsstation der DLRG online abgerufen und eingesehen werden kann. DLRG-Präsident Hans-Hubert Hatje: »Dieser Service wird immer wichtiger, damit wir die Badegäste früh genug über mögliche Gefahren informieren können.«



Ankunft der Flüchtlinge: Hilfe mit allen Mitteln



A

ls eine der großen deutschen Hilfsorganisationen und als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt ist es der DLRG ein Anliegen, dort Hilfe zu leisten, wo sie benötigt wird. So auch ab dem Sommer 2015, als Abertausende flüchtende

Menschen die Bundesrepublik erreichten. DLRG-Gliederungen in ganz Deutschland haben sich der Situation gestellt und den schutzsuchenden Menschen geholfen. Zahlreiche Kameradinnen und Kameraden waren im Einsatz. Sie halfen bei der Errichtung von Unterkünften und unterstützten bei der Versorgung sowie der medizinischen Betreuung der Menschen; vielerorts stellen sie noch heute Material bereit. Medizinische Betreuung fand nicht nur in den Unterkünften statt: Etliche Kameradinnen und Kameraden begleiteten Züge, mit denen Flüchtlinge reisten, von Süddeutschland aus gen Norden und dienten in den Zügen als Ansprechpartner bei gesundheitlichen Problemen. Aber auch logistisch halfen einzelne Ortsgruppen mit ihren Lastkraftfahrzeugen aus, um die Unterkünfte mit Betten und Zelten zu versorgen. Einige sammelten Sachspenden und brachten diese direkt in die Aufnahmeeinrichtungen und Unterkünfte. »Allen Helfern sind wir zu Dank verpflichtet. Ihr Verhalten sollte uns ein Vorbild sein, ihre Leistung ist ein großartiges Zeichen der Mitmenschlichkeit«, sagte Präsident Hans-Hubert Hatje.

München: Versorgung in Zügen

Für den Landesverband Bayern hat sich im vergangenen Jahr München zum Zentrum der Flüchtlingskrise entwickelt: Helferinnen und Helfer aus umliegenden Ortsgruppen haben unter anderem Züge, mit denen geflüchtete Menschen bundesweit verteilt wurden, sanitätsdienstlich begleitet. Unter den Flüchtlingen waren zumeist viele Kinder. Neben dem sanitätsdienstlichen Auftrag verpflegten die Teams die Reisenden mit Wasser und Sandwiches. Bei Ankunft der Sonderzüge empfingen Helfende vom Deutschen Roten Kreuz und der Feuerwehr die sichtlich dankbaren Flüchtlinge. Einige Kinder verabschiedeten sich herzlich mit einer Umarmung. Zur Organisation der Betreuung dieser Zugfahrten hatte die DLRG einen »medical point« – eine medizinische Behandlungsstelle – zentral in München errichtet. Von dort aus betreuten die Einsatzkräfte zudem die ankommenden Migranten.



60.000

Stunden waren allein rund 1.000 Ehrenamtliche der DLRG Niedersachsen binnen weniger Monate für die Flüchtlinge im Einsatz.

Lüneburg: Betreiberrolle für Unterkünfte übernommen

Wohin mit all den vielen Menschen, fragte sich im August das Ministerium für Inneres und Sport in Niedersachsen und bat die Hilfsorganisationen um Unterstützung. Viele niedersächsische Aufnahmeeinrichtungen hatten ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Der DLRG-Landesverband Niedersachsen stellte umgehend sechs Wasserrettungszüge (WRZ) mit einer Stärke von je 45 Helfern als Sofortmaßnahme für die Flüchtlingshilfe zur Verfügung. Die Einheiten unterstützten andere Hilfsorganisationen bei der Errichtung und dem Betrieb von Flüchtlingsunterkünften. Nur wenige Wochen darauf fragte das Ministerium auch bei der DLRG an, ob die Möglichkeit bestünde, Flüchtlingsunterkünfte in Eigenregie zu betreiben. Der Landesverband Niedersachsen sagte zu. Daraufhin rüstete die DLRG mit Unterstützung der Bundeswehr in nur 24 Stunden eine Turnhalle in der Lüneburger Theodor-Körner-Kaserne zu einer Behelfsunterkunft für 100 Personen aus. Die Logistik für die medizinische Erstuntersuchung und die Registrierung der Flüchtlinge meisterten sie zeitgleich. Auf diesem Gelände übernahm die DLRG später noch eine weitere Unterkunft.

Über einen längeren Zeitraum beherbergte die DLRG Niedersachsen durchschnittlich 500 Flüchtlinge. In der Mehrzahl handelte es sich um Familien aus Afghanistan, Syrien und dem Irak. Für die Unterkunft wurden mehr als 50 hauptamtliche Mitarbeiter eingestellt, um



Berlin: Duschzeltstrecken errichtet

Die Berliner DLRG beteiligte sich bei der Einrichtung einer Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Rathaus in Wilmersdorf. Bis zu 500 Menschen kamen hier unter. Zur Inbetriebnahme fehlte es an Duschcontainern: Die Berliner Feuerwehr gab deshalb ein Amtshilfeersuchen für den Aufbau von Duschzelten auf. Die Stadt Berlin beauftragte wiederum die DLRG mit der Umsetzung. Im August eilten 15 Helfer zu ihrer Katastrophenschutzunterkunft. Von hier aus fuhren sie mit zwei Dekontaminationslastkraftwagen und einem Betreuungskombi zum ehemaligen Rathaus Wilmersdorf. Vor Ort wurden zwei Duschzeltstrecken von den zwei Lastkraftfahrzeugen abgeladen und im Innenhof des Rathauses aufgebaut.

Der Landesverband Sachsen-Anhalt beteiligte sich vor allem im Betreuungs- und im Sanitätsbereich von Einrichtungen für Geflüchtete in und um Halberstadt. Zudem hatten die Lebensretter Kontakt zu den Betreibern von Flüchtlingsheimen aufgenommen, um den Migranten Freizeit- und Sportangebote zu unterbreiten. Unter anderem wurden Schwimmkurse für Kinder mit Migrationshintergrund und für muslimische Frauen organisiert. Der DLRG Sachsen-Anhalt ist ein besonderer Clou gelungen: Sie haben einen ehemaligen syrischen Schwimmlehrer aus- und fortgebildet und beim Landesverband angestellt. Gemeinsam mit den Ortsgruppen organisiert er weitere Vereinsangebote für Flüchtlinge und führt sie teilweise selbst durch.

Die Gliederungen im Landesverband Nordrhein beteiligten sich wie auch die in den anderen DLRG-Landesverbänden an einer bundesweiten Sammelaktion von Zelten zur Notunterbringung (siehe Kasten). Gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) unterstützten die Helferinnen und Helfer zudem bei logistischen Aufgaben, beispielsweise beim Aufbauen von großen und kleinen Zelten, dem Transport von Material und dem Betrieb von medizinischen Abteilungen. In diesen Abteilungen übernahmen die Kameradinnen und Kameraden Aufgaben zur Registrierung wie die Erfassung von Personendaten, die Versorgung von Patienten im Isolationszelt oder das Messen von Blutdruck, Pulsfrequenz und Körpertemperatur.

Leverkusen: 1.800 Feldbetten verteilt

Die nordrheinische Ortsgruppe Köln-Dünnwald hatte mehrere 100 Betten in Saarbrücken demontiert und

die ehrenamtlichen Helfer zu entlasten. Die Koordinierungsstelle in Bad Nenndorf kümmerte sich neben dem Aufbau eines qualifizierten und engagierten Mitarbeiterteams auch um die Schließung von externen Dienstleistungsverträgen mit Gebäudereinigern, Cateringunternehmen und einem Sicherheitsdienst.

Nach Engpass: Rund 750 Zelte für Notunterkünfte gesammelt

Insgesamt 755 Zelte übergab die DLRG dem Deutschen Roten Kreuz (DRK). Grund: Das Führungs- und Lagezentrum des Generalsekretariats des DRK kam im vergangenen September mit einem Hilfeersuchen auf die Lebensretter zu. Darin ging es um die Stellung von Zelten für Flüchtlingslager, da Zelte auf dem gesamten europäischen Markt vergriffen waren und die Hersteller auf monatelange Wartezeiten verwiesen. Bundesweit konnten die Gliederungen der DLRG ihre Zelte an einer von ihrem Landesverband eingerichteten Sammelstelle abgeben. Dort wurden sie nach kurzer Zeit vom DRK abgeholt. Eine Unterstützung, die sich für die Ortsgruppen selbst ausgezahlt hat: Sie erhielten im Austausch eine Gutschrift für die Beschaffung eines fabrikneuen Zeltes über die DLRG-Materialstelle.

nach Leverkusen transportiert. Außerdem haben bis zu 25 Einsatzkräfte rund 1.800 Feldbetten im Logistikzentrum des DRK in Westfalen-Lippe abgeholt und auf mehrere Notunterkünfte verteilt. Die Ortsgruppe hat am Kölner Flughafen für Flüchtlinge nicht nur Zelte zur Verfügung gestellt, sondern auch eine Logistikkomponente zum Transport aufgebaut. Zusätzlich hatte die Gliederung ihre Vereinsunterkunft geräumt, die Stadt errichtete in den Räumlichkeiten eine Notunterkunft.

Die Nachbarn aus Westfalen engagierten sich ebenfalls für die Flüchtlinge: Die Stadt Dortmund hatte im Sommer und Herbst einen Zustrom von Tausenden Menschen erfahren. Deshalb forderte der Führungsstab der Stadt vorgeplante Einheiten der überörtlichen Hilfe bei der Bezirksregierung Arnsberg an. Einsatzkräfte der

DLRG aus Soest wurden daraufhin gemeinsam mit Kameradinnen und Kameraden des DRK und des Malteser Hilfsdienstes eingesetzt.

Im Saarland halfen Einsatzkräfte der DLRG zeitweise in der Zentralen Aufnahmestelle für Flüchtlinge in Lebach. Im August unterstützten täglich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer das DRK. Sie arbeiteten im Dreischichtbetrieb. Hier wiesen sie den Ankömmlingen Betten zu, registrierten sie, verteilten Medikamente und koordinierten die Versorgung der Bewohner. In der Zeltstadt der Einrichtung lebten rund 500 Bewohner, in umliegenden Häusern wurden weitere 1.600 Migranten untergebracht. Bis einschließlich 20. August leisteten die Kameradinnen und Kameraden des DLRG-Bezirks Saarlouis in Lebach rund 400 Einsatzstunden.

DLRG UND THW HELFEN KÜNFTIG GEMEINSAM IM AUSLAND

Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und die DLRG haben 2006 eine gemeinsame Vereinbarung für die Auslandshilfe getroffen. Ziel war es, die in den beiden Organisationen vorhandenen Spezialfähigkeiten zu bündeln. Dieses Konzept wurde bereits im Rahmen von EU-Auslandsübungen erprobt. Im Sommer 2014 erfolgte eine Alarmierung von THW und DLRG zur Bereitstellung in Görlitz für ein erwartetes Hochwasserereignis in Polen. Dabei wurde deutlich, dass bei der Aufstellung eines gemeinsamen Moduls neben der Verfügbarkeit der Helferinnen und Helfer auch die schnelle Zuführung von Fahrzeugen und Hochwasserbooten erforderlich ist.

Im Herbst 2014 hat die Europäische Kommission und der europäische Rat für das EU-Gemeinschaftsverfahren/Katastrophenschutzverfahren der Union klare Vorgaben erstellt. Dabei wird auch das Modul EU-Modul 17 (»Bergungs- und Rettungseinsätze unter Einsatz von Booten bei Überschwemmungen«) beschrieben. Die Vorgabe: Die Einheit muss innerhalb von zwölf Stunden im Sammelraum in Deutschland bereitstehen – mit den Einsatzkräften und der erforderlichen Ausstattung.

Dies wurde nun von der Bundesregierung erkannt. Sie beschloss, das Projekt 2016 mit 1,94 Mio. € zu unterstützen. Hierdurch ist die DLRG in der Lage, die



Helfer im Hochwasser – auch im Ausland: DLRG und THW.

notwendige Einsatzrüstung vorzuhalten. Diese Unterstützung macht es möglich, auch im europäischen Rahmen den Nachbarländern schnell zu helfen.

Norbert Brackmann gehörte zu den Abgeordneten des Deutschen Bundestages, die den Entschluss auf den Weg gebracht haben. Er ist Obmann der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Haushaltsausschuss und Mitglied der DLRG seit 1967: »Die DLRG schafft damit gleich zwei Sprünge: Zum einen wird sie unter der Führung des auslandserfahrenen THW erstmals in offizieller Mission, das heißt, als Organisation im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland im europäischen Ausland eingesetzt werden können, und zum anderen bekommt die DLRG eine erste Bundeseinheit, mit der sie ihre Fachkompetenz auf dem Gebiet der Wasserrettung international beweisen kann.«





EUROPAMEISTER 2015:

ALENA KRÖHLER - ANKE PALM - JESSICA LUSTER - JULIA SCHATZ -
KERSTIN LANGE - NADINE STACHE - ADRIAN FLÜGEL - CHRISTIAN ERTEL -
DANIEL ROGGENLAND - DANNY WIECK - KAI-UWE SCHIRMER - LIAM KELLY

Rettungssportler der DLRG sind Europas schnellste

D

ie Europameisterschaft im Rettungsschwimmen im August in Swansea (Wales) bescherte der DLRG einen überraschend klaren Erfolg. Zehn Jahre nach dem letzten Titelgewinn bei kontinentalen Meisterschaften siegte die Nationalmannschaft in der Nationenwertung deutlich vor Frankreich und Italien.

»Es ist der Wahnsinn«, beschreibt Kai-Uwe Schirmer das Gefühl Europameister zu sein. »Natürlich ist der Rettungssport eine Individualdisziplin, die vielen Staffeltwettbewerbe machen es aber viel familiärer als reine Individualsportarten wie Schwimmen oder Triathlon. Und da es im Rettungssport auch die Nationenwertung gibt, schweißst dieses gemeinsame Ziel das ganze Team zusammen. Ich habe nicht mit dem Titel gerechnet, umso größer war die Freude, als ich realisiert habe, dass der große Coup machbar ist. Als es dann geklappt hatte, gab es kein Halten mehr.«

Der enge Zusammenhalt im Team sowie die gegenseitige Wertschätzung und ehrliche Freude über die Leistungen jedes Einzelnen trugen aus Sicht von Schirmer entscheidend zum Erfolg bei.

Der 28-Jährige selbst zählte mit zwei Einzeltiteln auch individuell zu den Gewinnern der Wettbewerbe in Wales. Vorausgegangen sind zunächst jedoch viele Monate harter Arbeit: »Wöchentlich absolviere ich neun Trainingseinheiten im Wasser und dazu noch drei im Krafraum. Da kommen schnell viele Stunden Trainingsaufwand zusammen.« Zudem plant der Student der Sportwissenschaften (während der EM noch Soldat) sein Training komplett eigenständig.

Ebenfalls zwei Einzelerfolge feierte Weltrekordler Danny Wieck aus Stralsund. Der amtierende zweifache Weltmeister wurde seiner Favoritenrolle in seinen Parade-

disziplinen gerecht und knüpfte an die Leistungen von der WM 2014 in Frankreich an. »Ich hatte im vergangenen Jahr in Training und Alltag viele neue Sachen ausprobiert. Dazu musste ich mich nach einer Schulterverletzung unzähligen Physioeinheiten ergeben. Zum Glück konnte ich meine Leistungen aus dem Vorjahr dann aber bestätigen. Der Teamerfolg war dann das i-Tüpfelchen. Es hat mich sehr stolz gemacht, ein Teil dieser Mannschaft gewesen zu sein.«

Der perfekte Abschluss

Während Wieck und Schirmer bei der Weltmeisterschaft 2016 in den Niederlanden wieder angreifen, Bestzeiten schwimmen und Medaillen gewinnen wollen, haben andere nach der Europameisterschaft einen Schlussstrich gezogen. »Das war der perfekte Moment um auf-

zuhören; einfach ein großartiger Abschluss«, sagt Julia Schatz. Die heute 30-Jährige gehörte zehn Jahre lang zur nationalen Spitze im Rettungssport und war im Freigewässer bis zum Ende ihrer Karriere kaum zu schlagen. In Swansea krönte die Polizistin ihre Laufbahn mit Gold in der Rettung mit Rettungsbrett. Der »Doppelwhopper«, wie die Athleten das Rennen gern nennen, ist ein Teamwettbewerb mit zwei Sportlern pro Mannschaft. Zunächst schwamm Jessica Luster an die Spitze des Feldes und schlug zuerst an der Boje an. Das Startsignal für Julia Schatz. Mit dem Rettungsbrett paddelte sie, die Führung behauptend, ihrer Teamkameradin entgegen, nahm diese an der Boje auf und ge-

meinsam erkämpften sich beide auf der Schlussstrecke die Goldmedaille. Das Herrenduo Adrian Flügel und Liam Kelly legte nur wenige Minuten später nach und gewann ebenfalls Gold.

»Es ist ein wahnsinnig gutes Gefühl, mit so einem tollen Team solch einen Abschluss hinzulegen. Diese EM



Goldene Jungs und Mädchen in den Staffeln. Bei den Frauen (v. l.): Kerstin Lange, Julia Schatz, Anke Palm und Jessica Luster. Die Männer (v. l.): Christian Ertel, Kai-Uwe Schirmer, Danny Wieck und Adrian Flügel.



wird uns allen sicher noch lange in Erinnerung bleiben«, freut sich Anke Palm über die Leistung des Kollektivs. Für die Magdeburgerin, die ihre Karriere in der Nationalmannschaft ebenfalls beendete, war 2015 sportlich eines ihrer erfolgreichsten Jahre – und das, obwohl sie im März ihr Studium beendete, in den Schichtdienst der Polizei wechselte und noch dazu nur unter schwierigen Bedingungen trainieren konnte. Wenige Wochen nach der EM wurde Anke Palm in Osnabrück noch einmal Deutsche Meisterin im Mehrkampf und dort feierlich vor den rund 2.000 Athleten verabschiedet. »Da blieben meine Augen nicht trocken und das vor einem Wahn-

sinn-Publikum. Ich war schon ziemlich geflasht und musste das auf meiner Heimfahrt erst mal verdauen.«

16 Medaillen im Pool

Den Grundstein ihres Erfolges in Wales legte die DLRG-Nationalmannschaft bereits an den ersten beiden Wettkampftagen im Schwimmbecken. 16 Medaillen und 458 Punkte in der Zwischenwertung bedeuteten zum Ende der Rennen im Pool Rang zwei hinter Italien. Den ersten Titel bei der Europameisterschaft holte die Hindernisstaffel der Männer. Tags darauf feierten auch

SAISONHÖHEPUNKTE 2015

DLRG CUP POOL (EM-QUALIFIKATION)

Die nationalen Spitzenathleten trafen sich im Juni in Warendorf zur Premiere dieser Veranstaltung. Gleichzeitig war der Wettkampf der erste Teil für die EM-Qualifikation der Nationalmannschaft. Startberechtigt waren Rettungssportler (ab Jg. 2000), die im Vorfeld vorgegebene Qualifikationszeiten erfüllten.

INTERNATIONALER DLRG CUP OCEAN

Hattrick in Warnemünde: Die Nationalmannschaft der DLRG siegte Mitte Juli zum dritten Mal in Folge am Rostocker Strand. Zweiter wurde Dänemark, Dritter die Schweiz. Im Mehrkampf siegten – wie schon im Jahr zuvor – Katrine Zinck-Leth Espensen (Dänemark) und Liam Kelly (Deutschland).



Liam Kelly war erneut beim DLRG Cup in Warnemünde erfolgreich.

DLRG TROPHY

Nach dem Gewinn der Vereinswertung beim DLRG Cup in Warnemünde triumphierte die DLRG Halle-Saalekreis Ende August auch bei der DLRG Trophy 2015. Einem zweiten Platz zum Auftakt in Stralsund ließen die Hallenser Sportler zwei Siege in Langlau und Haltern am See folgen. In der Gesamtwertung folgten Harsewinkel und Magdeburg auf den Plätzen.



IRB Cup: Titelverteidiger der DLRG Rheurdt-Schaephuyesen.

IRB DEUTSCHLANDPOKAL

Die DLRG Rheurdt-Schaephuyesen gewann im September zum vierten Mal in Folge den IRB (Inflatable Rescue Boat) Deutschlandpokal. Nachdem sich die Rheinländer beim ersten Wettbewerb im Mai im Bärwalder See noch Meißen geschlagen geben mussten, holten sie in Scharbeutz auf und setzten sich in der Gesamtwertung erneut an die Spitze.

DEUTSCHE MEISTERSCHAFTEN

Insgesamt 1.600 Teilnehmer gingen im Oktober in Osnabrück an den Start. Im Mehrkampf der offenen Altersklasse setzten sich Anke Palm (Halle-Saalekreis) und Kai-Uwe Schirmer (Schloß Holte-Stukenbrock) an die Spitze der Konkurrenz.

DEUTSCHLANDPOKAL IM RETTUNGSSCHWIMMEN

Das rund 350 Athleten umfassende Teilnehmerfeld in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf war 2015 so international wie selten zuvor. Sportler aus 16 Nationen, darunter Weltmeister Neuseeland und Vize-Weltmeister Australien, nahmen teil. In der Nationenwertung musste sich das DLRG-Nationalteam hauchdünn Italien geschlagen geben. Den dritten Platz eroberte Australien. Die Mehrkampfwertungen gingen an die Kiwis Sam Lee und Steve Kent.



Völlig ausgepowert, aber glücklich: Jessica Luster (links) und Julia Schatz gewannen die Goldmedaille in der Rettung mit dem Rettungsbrett.

die Frauen ihren ersten Sieg. Sie gewannen, wie auch wenige Augenblicke später die Herren, das Finale in der Puppenstaffel. Mit sechs Plaketten fleißigste Medaillensammlerin im Becken bei den Frauen war Kerstin Lange. »Irre, sechs Medaillen bei meiner ersten großen internationalen Meisterschaft, ich kann es noch immer kaum glauben«, freut sich die 25-Jährige.

Draußen ebenso überzeugend

Anders als das DLRG-Team konnte Italien in den folgenden Freigewässer-Disziplinen wenig überzeugen. Den Titeln von Jessica Luster/Julia Schatz und Adrian Flügel/Liam Kelly im Board Rescue Race folgte zum Abschluss noch ein weiterer Doppelerfolg in den Strand-Sprint-Staffeln.

Großbritannien präsentierte sich am Strand und in der Nordsee am stärksten. Der Gastgeber und auch Frankreich nutzten die Rennen im Sprint, Freiwasserschwimmen, Board- und Skifahren sowie im Rettungstriathlon, um aufzuholen. Dank des unerwartet guten Abschneidens der deutschen Sportler am Aberovan Beach – ihnen gelangen neun Podestplätze – ließ sich die DLRG-Nationalmannschaft die am dritten Wettkampftag eroberte Führung in der Nationenwertung aber nicht mehr nehmen.

Insgesamt gewannen die deutschen Rettungsschwimmer bei der Europameisterschaft 13 Goldmedaillen sowie siebenmal Silber und fünfmal Bronze.

Titel auch für die Junioren

Dass der Nachwuchs bereits in den Startlöchern steht, um mit den »Großen« in den kommenden Jahren zu konkurrieren, zeigten die Juniorinnen und Junioren der DLRG bei ihrer Europameisterschaft im September in

Alicante. Die jungen Athletinnen und Athleten sammelten 23 Medaillen (achtmal Gold, zehnmal Silber und fünfmal Bronze) und verteidigten für Deutschland den Titel aus dem Jahr 2013. Auf den Plätzen folgten Frankreich und Großbritannien. David Laufkötter aus Ostwestfalen, Junioren-Weltrekordler und Trainingspartner von Kai-Uwe Schirmer, konnte sich wie auch Fabian Ende aus Halle an der Saale über zwei Einzelsiege freuen. Gold im Einzel gewannen auch Julia Haas aus Magdeburg und Tim Brang aus Nieder-Olm/Wörrstadt.

WETTKÄMPFE KÜNFTIG OHNE HERZ-LUNGEN-WIEDERBELEBUNG

Im November beschloss der Präsidialrat der DLRG die Änderung des Regelwerks Rettungssport. Damit stand nach langer Diskussion fest: Die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) ist künftig kein Bestandteil des Mehrkampfes auf Meisterschaften mehr. Stattdessen wird als Startvoraussetzung für die Altersgruppe der 16- bis einschließlich 49-Jährigen der Nachweis des Rettungsschwimmabzeichens Silber oder Gold, nicht älter als 36 Monate gefordert. In den Jahren ohne Erwerb oder Wiederholung müssen die Rettungssportler ihre Einsatzfähigkeit durch das Absolvieren der kombinierten Übung (mindestens Rettungsschwimmabzeichen Silber), nicht älter als zwölf Monate nachweisen. Die HLW bleibt somit Bestandteil des Rettungssports, wird aber in das Training verlagert. Durch die Wiederholung des Rettungsschwimmabzeichens in Silber kommt es zur Anpassung an den Zentralen Wasserrettungsdienst, wo es schon jetzt die Pflicht zur Wiederholungsprüfung gibt. Carsten Schlepffhorst, stellvertretender Leiter Einsatz im Präsidium und verantwortlich für den Sport, begrüßt den gefundenen Kompromiss: »Ich erhoffe mir durch die Wiederholungsprüfungen und durch das Absolvieren der kombinierten Übung eine deutliche Steigerung der Ausbildungszahlen und zeitgleich ein stärkeres Bewusstsein, was hinter der HLW steckt.« Im Wettkampf sei sie oft »nur« als Disziplin mit klaren Regeln gesehen worden. Durch die Herausnahme als Wettkampfdisziplin verspreche er sich einen stärkeren Wissenstransfer, was die HLW tatsächlich auslöst und, dass sie nicht so starr ablaufen muss, wie es im Wettkampf gefordert wurde.

Badelätschen statt Springerstiefel



*Eine Kampagne
der DLRG-Jugend*

U

nter dem Titel »Badelatschen statt Springerstiefel – Gemeinsam für Respekt, Humanität und Vielfalt« startete die DLRG-Jugend 2015 eine Kampagne, die die Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus und Rassismus unterstützt. Hierbei werden auch Aktionen

von Gliederungen, die Toleranz und interkulturelle Öffnung praktisch umsetzen, vom Bundesverband gefördert. Dreh- und Angelpunkt der Kampagne ist ein Positionspapier, das in der Jugendverbandsszene, den Medien, der Politik und der DLRG verbreitet wurde.

»In unserer verbandlichen, gesellschaftlichen und internationalen Arbeit fühlt sich die DLRG-Jugend den Prinzipien von Demokratie, Humanität, Toleranz, Solidarität, Pluralität, Interkulturalität und Ganzheitlichkeit verpflichtet. Diese Prinzipien bedeuten, dass wir uns für die körperliche und geistige Unversehrtheit aller Menschen sowie gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Intoleranz einsetzen.«

Diese Kernaussage unseres Leitbildes ist für uns oberste Maxime unseres Handelns, daher möchten wir ein starkes Zeichen gegen die immer lauter werdenden rechtsextremen und rechtspopulistischen Tendenzen in der Gesellschaft setzen. Wir positionieren uns entschieden gegen Rechtsextremismus, da diese Ideologie die Freiheit und Gleichwertigkeit aller Menschen ablehnt.

Vor Unterwanderung schützen

Eine wichtige politische Strategie der Rechtsextremist(inn)en ist die Unterwanderung von gesellschaftlichen Strukturen. Die DLRG-Jugend ist als Kinder- und Jugendverband besonders gefährdet, von Menschen mit rechter Gesinnung unterwandert zu werden. Davor wollen wir uns und unsere Mitglieder schützen – durch Information, durch Bildungsangebote und dadurch, dass die im Verband gelebte Vielfalt und Toleranz als Gegenpol zu Ausgrenzung und Hass erlebt wird.

»Natürlich sind nicht alle Menschen, für die Arbeitsstiefel alltägliche Gegenstände sind, Zugehörige der rechten Szene«, macht die stellvertretende Vorsitzende der DLRG-Jugend, Steffi Nagel, entschieden deutlich. »Andererseits trägt auch nur ein Teil der rechten Subkultur Springerstiefel. Ganz zu schweigen von den vielen Menschen, die zwar über rechtes Gedankengut und entsprechende Wertvorstellungen verfügen, jedoch in



keiner Weise Teil der rechten Szene beziehungsweise Subkultur sind. Hinzu kommt noch, dass auch politische Gegnerinnen und Gegner wie auch Angehörige ganz anderer Subkulturen derartige Stiefel als modisches Accessoires nutzen. Nach unserer Auffassung werden jedoch in unserer Gesellschaft zum aktuellen Zeitpunkt der Begriff und der Gegenstand Springerstiefel im gesellschaftlichen Mainstream als Symbol rechter Gesinnung gedeutet. Mit diesem Symbol arbeitet die Kampagne. Dass es sich bei der Kampagne »Badelatschen statt Springerstiefel – Gemeinsam für Respekt, Humanität und Vielfalt« nicht um die Stiefel einer Polizistin oder eines Bauarbeiters handelt, wird durch den Kontext deutlich.« Außerdem nimmt auch der Kinder- und Jugendverband sich damit gehörig auf die Schippe, wie Steffi Nagel betont: »In der DLRG-Jugend tragen auch nicht alle Badelatschen, denn wir beschäftigen uns mit noch so viel mehr als Schwimmen und Leben retten.«

Breit aufgestellte Kampagne

Die Kampagne bestand aus mehreren Säulen:

- Videostatements zum Thema »Ich finde Vielfalt in der DLRG-Jugend gut, weil ...«
- Sonderförderaktion für Projekte
- Info-Aktion mit Plakaten, Flyern und Postkarten
- Positionspapier
- Bildungsangebot
- Motto des Bundesjugendtages 2016



Zunächst konnten Mitglieder einen kurzen Videoclip ein-senden, in dem – möglichst in Badelatschen – ein State-ment zum Thema »Ich finde Vielfalt in der DLRG-Jugend gut, weil ...« abgegeben wurde. Viele Gliederungen be-teiligten sich bei der Aktion und beließen es nicht nur bei einem bloßen Statement: Einen nahezu abendfül-lenden Spielfilm hat beispielsweise die DLRG-Jugend Niedersachsen im Rahmen der Kampagne abgedreht. In der Werkstatt, in der Autoeinfahrt und in Aktenschrän-ken des Landesverbandes: Überall im Landesjugend-sekretariat machen sich in dem Streifen plötzlich Spring-erstiefel breit. Keine Frage, dass die DLRG-Jugend da kurzen Prozess macht! Das Ganze endet mit einem überzeugt vorgetragenen Slogan: »Wir finden Vielfalt in der DLRG-Jugend gut, weil sie Farbe in unseren Ver-band bringt!«

»... weil Wasser jeden trägt!«

Auch von unseren Arbeitsgruppen kamen Statements. So verkündete die Arbeitsgruppe Sportliche Jugend-bildung symbolisch: »Wir finden Vielfalt in der DLRG-Jugend gut, weil Wasser jeden trägt!«

Weiter waren alle Landesverbände und Ortsgruppen aufgerufen, Aktionen und Veranstaltungen zu planen und durchzuführen, die Toleranz und Integration för-dern. Vom interkulturellen Abend über Spielaktionen bis hin zu Ausflügen mit in die Bundesrepublik geflüch-teten Kindern und Jugendlichen war vieles denkbar. Finanzielle Unterstützung dazu konnte beim Bundes-jugendvorstand der DLRG-Jugend beantragt werden.

Es gingen einige interessante Projektanträge ein: Die Ortsgruppe Rheurdt-Schaephuysen (Nordrhein) ver-anstaltete zum Beispiel ein Nikolausbasteln für Kinder aus schutzsuchenden Familien, der Bezirk Rhein-Sieg (Nordrhein) lud zu einer Come-together-Schwimm-badparty ein und die Ortsgruppe Schäftlarn-Wolfrats-hausen (Bayern) bot einen Schwimmkurs für Menschen mit Migrationshintergrund an.

Begleitet wurde die Kampagne von einer Plakat-Aktion, zu der auch Flyer und Postkarten gehören. Auf allen Me-dien ist ein Paar abgewrackter Springerstiefel im fla-chen Wasser stehend zu sehen, aus denen ein kleiner Fisch herausspringt. Im Hintergrund sind schemenhaft zwei Menschen, die mit Badelatschen herumtollen, zu erkennen. Die Plakate sind kostenfrei im Bundesjugend-sekretariat erhältlich und können – etwa im Vereinsheim, im Schwimmbad oder an anderen öffentlichen Orten – als deutliches Zeichen aufgehängt werden. Damit wird deutlich gezeigt, dass Rechtsextreme in der DLRG-Ju-gend keinen Platz finden.

Weiterhin wurden Seminare vorbereitet, die Fachwis-sen zum Thema vermitteln, Wege für ein offenes und respektvolles Miteinander aller Menschen aufzeigen so-wie gemeinsam Strategien gegen Unterwanderungs-versuche von Rechtsextremen entwickeln.

Überzeugende Ergebnisse

Die Ergebnisse der Kampagne haben die DLRG-Jugend so überzeugt, dass sie damit 2016 in die zweite Runde gehen, Projektanträge bis Ende des Jahres annehmen und sogar ihren Bundesjugendtag unter das Motto »Ba-delatschen statt Springerstiefel« stellen wird. Detaillier-te Informationen zur Kampagne gibt es im Internet un-ter: www.dlrg-jugend.de/badelatschen



Kooperationsprojekte der DLRG: Dank an die Wirtschaftspartner



Jeder dritte Bundesbürger hat im Jahr 2015 von der Kooperation zwischen der DLRG und **NIVEA** gehört. Sicherlich auch, weil die Wasserretter zusammen mit ihrem größten Partner, der Beiersdorf AG, erneut ein brennendes gesellschaftliches Thema in den Fokus ihrer gemeinsamen Projekte und Medienarbeit gestellt haben: Die seit Jahren sinkende Schwimmfähigkeit der Kinder im Grundschulalter. Mit dem Kooperationsprojekt »Seepferdchen für alle – Schwimmen lernen mit NIVEA« nehmen sich die Partner dieses Problems an und haben auch 2015 mit einem Fernsehspot, Internetaktivitäten und begleitenden Promotionaktionen unter dem Motto

»Deutschland braucht mehr Seepferdchen« um Unterstützung und Aufmerksamkeit geworben. Ziel des Projektes ist es, in Zusammenarbeit mit den DLRG-Gliederungen in ganz Deutschland Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Tagesmütter und -väter, Bundesfreiwilligendienstleistende und die DLRG-eigenen Ausbildungshelfer mit zum Ausbildungsassistenten Schwimmen zu qualifizieren, damit diese möglichst vielen Kindern schon vor der Grundschule oder in den ersten Schuljahren das Seepferdchen-Abzeichen abnehmen können. So soll der schulische Schwimmunterricht vorbereitet und unterstützt werden, damit wieder möglichst alle Kinder die Grundschule mit dem Jugendschwimmabzeichen Bronze als sicherer Schwimmer verlassen. Doch dieses Projekt ist nicht das einzige, das für die Bekanntheit der Kooperation sorgt. In über 2.000 Kinder-





War zu Besuch in 2.000 Kindergärten: Seehund-Maskottchen Nobby.

gärten fand 2015 ein DLRG/NIVEA-Kindergartentag statt, bei dem die Jungen und Mädchen mit Sommerregel-Puzzle, Malbuch, Bewegungsgeschichten, einem Puppentheater und zum Teil durch das Seehund-Maskottchen Nobby spielerisch und unterhaltsam über die Gefahren und das richtige Verhalten im Wasser und in der Sonne aufgeklärt wurden.

Blaues Meer aus Wasserbällen

Bei 48 DLRG/NIVEA-Strandfesten an der Nord- und Ostseeküste hatten mehrere Zehntausend Besucher viel Spaß mit den attraktiven Angeboten rund um die Themen Wasser und Sonne. Sei es beim Puzzeln der Baderegeln, beim Bauen an der Wasserbaustelle, mit Nobbis Sicherheitstipps im Puppentheater oder auch auf der Hüpfburg und mit den tausenden NIVEA-Wasserbällen, die den Strand zu einem wogenden blauen Meer verwandelten. Und auch im Binnenland war die DLRG mit der Tour »Nobby kommt zu Besuch« unterwegs, um an 15 Veranstaltungsorten DLRG-Gliederungen bei Jubiläumsfeiern oder Badefesten mit einem Wassersicherheitsprogramm zu unterstützen.

Ein weiterer sichtbarer Ausweis der Zusammenarbeit mit NIVEA sind die 40 Wasserrettungsstationen an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern, die durch die langjährige Förderung von NIVEA auf- und ausgebaut worden sind. Und die DLRG/NIVEA-Kindersuchbänder, die durch Rettungsschwimmer an vielen Stränden der Nord- und Ostsee kostenlos verteilt werden, erleichtern nicht nur die »Familienzusammenführung«, wenn ein Kind am Strand mal den Kontakt zu den Eltern verloren hat, die dehnbaren Silikon-Armbändchen sind auch ein nettes Urlaubssouvenir.

Mit nach Hause nehmen konnten zwei Lebensretter, eine DLRG-Ortsgruppe und eine Seepferdchen-Unterstützerin auch den NIVEA-Preis für Lebensretter, der am 12. November 2015 verliehen wurde. Knapp 500 Gäste feierten die Preisträger bei einer abendlichen Gala in Hamburg und machten das Motto der Kooperation »Wir machen wasserfest« eindrucksvoll erlebbar.

Mit arena immer gut ausgerüstet

Seit Jahren sorgt der Sportartikler **arena** als Bekleidungssponsor der DLRG für einheitliche und hochwertige Einkleidung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bei den sportlichen Großveranstaltungen und Wettkämpfen der DLRG auf Bundesebene sowie für die Ausstattung der Nationalmannschaft im Rettungsschwimmen. 2015 wurde das DLRG-Nationalteam in arena-Ausrüstung Europameister und die Strandfest-Teams sowie die Kampfrichter und Helfer bei DLRG Cup, DLRG Trophy und Deutschlandpokal konnten mit arena-Shirts eingekleidet werden.

Kleinere Kooperationen, beispielsweise mit der Marke **marinepool** beim DLRG CUP, ergänzten auch 2015 die Aktivitäten der Wasserrettungsorganisation punktuell und unterstützten die Lebensretter beim Erreichen ihrer humanitären Ziele.

Die DLRG dankt an dieser Stelle allen – auch den vielen anderen Partnern aus der Wirtschaft, die hier nicht namentlich erwähnt werden können – für diese Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Weitere Partner sind uns willkommen, denn viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung – vielleicht mit Ihrer Unterstützung!



Von arena ausgestattet: die DLRG-Nationalmannschaft 2015.



Die DLRG stellt sich ihrer humanitären Aufgabe seit 1913 aus freiwilliger Verpflichtung. Die aktiven Mitglieder erbringen ihren Anteil an der Gesamtleistung des Verbandes ehrenamtlich und unentgeltlich; sie machen mit ihrer Arbeit in Aufklärung, Ausbildung und Wasserrettungsdienst die Wasserfreizeit für Millionen Bade- und Wassersportfreunde in Deutschland jedes Jahr sicherer. Über Jahrzehnte waren die Mitgliedsbeiträge die fast ausschließliche Finanzquelle auf allen Gliederungsebenen, bis die DLRG vor rund 18 Jahren eine Finanzstrategie zur zukunftsorientierten Festigung der Haushalte entwickelte. Sie baute damals ein gemeinsames Projekt auf, um zentral und gezielt Spender und Förderer als ein weiteres starkes und verlässliches Standbein der Finanzierung einzuwerben sowie zu betreuen.

Inzwischen sichern Spenden die finanzielle Stabilität der Organisation. Es ist erfreulich, dass das Engagement um die Wassersicherheit der Bevölkerung einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Die DLRG konnte zwischenzeitlich einen festen Kreis von mehr als 850.000 Förderern von der Bedeutung einer regelmäßigen finanziellen Hilfe für die Aufgaben der DLRG überzeugen und wird weiterhin versuchen, mehr Menschen für eine Unterstützung zu gewinnen. Dazu bedient sie sich des klassischen Instruments der personalisierten Spenderbriefe, da sie so Informationen über

laufende Aktivitäten und Bitten um Unterstützung für konkrete Anlässe aktuell und wirtschaftlich effizient miteinander verbinden kann. Zudem erreicht diese Kommunikation eine hohe und exakt messbare Kontaktzahl von Lesern und begründet vor allem eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern.

Spender erleben DLRG hautnah

Alle schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakte werden von den Mitarbeiterinnen der Fördererbetreuung zeitnah und umfassend beantwortet. Ihre Aufgabe ist es, überdurchschnittlich engagierte Spender überdurchschnittlich zu betreuen. So entstehen dauerhafte Beziehungen zu besonders engagierten Mitmenschen. Im Verlauf der Jahre hat sich für die DLRG aus anfänglich reinen Spendenbitten eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, die Unterstützer aktiv einzubeziehen. So hat die DLRG im vergangenen Jahr ihre engsten Freunde und Förderer zu verschiedenen Veranstaltungen wie dem Förderer-Forum, dem DLRG CUP und der NIVEA-Preisverleihung für Lebensretter eingeladen, um sich zum einen bei unseren Spendern für das außergewöhnliche Engagement zu bedanken und sich zum anderen über zukünftige Aufgaben und Visionen unserer Wasserrettungsorganisation auszutauschen. Bei den Treffen erleben die Spender die DLRG hautnah: Sie besichtigen Wachstationen und erhalten Einblick hinter die Kulissen, fiebern bei Wettkämpfen mit den Rettungssportlern mit oder unternehmen eine Fahrt mit einem DLRG-Rettungsboot.

Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Spenderinnen und Spendern erlangen Legate und Zustiftungen. Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden seither regelmäßig Aufgaben der DLRG gefördert.

Die DLRG hat unter dem Titel »DLRG-Stiftung für Wassersicherheit« im April 2007 eine rechtsfähige Dachstiftung eingerichtet und ist mit ihr Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Unter dem Dach dieser Stiftung können grundsätzlich beliebig viele unselbstständige Stiftungen zusammengeführt werden. Erstes Ziel der Dachstiftung bleibt es jedoch, langfristige Mittel zu generieren, deren Erträge die satzungsgemäßen Ziele und Aufgaben unterstützen. Ein weiteres Ziel: Die Dachstiftung bündelt kleinere unselbstständige Tochterstiftungen der Gliederungen oder Treuhandstiftungen aus zweckbestimmten Nachlässen oder dafür vorgesehene Zuwendungen.

Vorgänge der Prüfung durch die zuständigen Sachbearbeiter, Referatsleiter und die Geschäftsleitung. Sie unterliegen wiederum der Kontrolle des ehrenamtlichen Präsidiums und der Prüfung durch ebenfalls ehrenamtlich tätige Revisoren. Schlussendlich werden die Vorgänge extern von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und den Finanzbehörden testiert. Hierbei werden nicht nur die gesetzlichen und steuerlichen Vorgaben genau beachtet, sondern auch die ethischen Aspekte, die im Regelwerk des Deutschen Spendenrates festgeschrieben sind. Die DLRG ist Gründungsmitglied des Deutschen Spendenrates, einem Zusammenschluss von Organisationen und Institutionen, die sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzen und den ordnungsgemäßen Umgang mit Spenden absichern. Zudem legt die DLRG jedes Jahr ihren Geschäftsbericht und den Jahresabschluss im Internet unter www.dlrg.de offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt werden.

Spenden für Kernaufgaben

Ohne den Zufluss von privaten Zuwendungen wären einige Förderprogramme nicht möglich. So wird zum Beispiel die Einsatzkleidung für Ausbilder und Einsatzkräfte bezuschusst. Außerdem haben Gliederungen Zugang zu speziellen Struktur-Förderprogrammen für Investitionen und Rettungsmittel, die besonders mit Spendeneinnahmen gestützt werden. Auch die Bildungsangebote des Bundesverbandes in Bad Nenndorf für ehrenamtliche Kräfte werden aus den Spendenmitteln mitgetragen. Und natürlich finanzieren die Förderer auch ganz konkrete Projekte wie zum Beispiel die Neuerrichtung einer Station, weil ein Unwetter das Gebäude unbrauchbar gemacht hat oder Rettungsboote durch Vandalismus zerstört worden sind, indem zweckgebundene Spenden den betroffenen Gliederungen zufließen.

Mitgliedschaft im Spendenrat

Ohne die Großzügigkeit der Fördererinnen und Förderer könnte die DLRG ihre humanitären Aufgaben nicht in der Gänze erfüllen. Umso wichtiger ist es ihr, dass die ihr anvertrauten Mittel sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll verwendet werden. Um den eigenen Ansprüchen an Transparenz jederzeit gerecht zu werden, wird die DLRG von mehreren internen und externen Gremien geprüft. Die Verantwortlichkeiten sind dabei klar geregelt: Verbandsintern durchlaufen die finanzrelevanten

DIE DLRG SAGT »DANKESCHÖN!«

Mit ihrem persönlichen Engagement und ihren Spenden sichern die Fördererinnen und Förderer die Arbeit der DLRG zum Wohl der Menschen für eine sichere Freizeit im und am Wasser sowie die Rettung vor dem Tod durch Ertrinken. Sie leisten so Hilfe zur Selbsthilfe für Millionen von Menschen und machen alle zusammen die Arbeit der DLRG überhaupt erst möglich.

Unser herzlicher Dank geht deshalb an

- ... alle aktiven Spender(innen) der DLRG.*
- ... alle Fördererinnen und Förderer, die anlässlich von Geburtstagen, Jubiläen oder Trauerfällen für uns sammelten.*
- ... alle Stiftungen, die uns halfen, gemeinsame Projekte zu realisieren.*
- ... alle Unternehmen, die uns besonders großzügig unterstützt haben.*
- ... alle Menschen, die die DLRG mit einer Erbschaft bedachten.*

Danke, für Ihre Hilfe. Wir freuen uns, Sie auch weiterhin bei unserem Einsatz an unserer Seite zu wissen.

Selbstverpflichtung der DLRG als Mitglied im Deutschen Spendenrat

Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zur Erreichung größerer Transparenz und zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichtet sich die DLRG, die Grundsätze des Spendenrates einzuhalten, insbesondere

- betreibt sie keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind;
- unterlässt sie Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt;
- beachtet sie die allgemein zugänglichen Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz;
- unterlässt sie den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen;
- zahlt sie keine Provisionen für die Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen;
- bestehen Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter nicht.

Der Charakter der DLRG als große private, nationale Hilfsorganisation und der Status der Gemeinnützigkeit bedingen klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse):

- Die Satzung, andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen sowie die Aufbauorganisation der DLRG und ihrer Einrichtung sind jederzeit aktuell veröffentlicht.
- Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen sind bekannt gegeben.
- Die DLRG verfügt über eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen.

- Die DLRG sichert die Kontrollfunktion der Aufsichtsorgane durch wirksame Stimmverhältnisse und verhindert Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Führungspersonen und Mitglieder der Leitungsgremien besitzen als Mitglieder der gemeinnützigen Organisation kein relevantes Stimmrecht in der Delegiertenversammlung.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen sind im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.
- Gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen, bestehen nicht.

Die Prüfung der Buchführung, des Jahresabschlusses, des Lageberichtes und der Einnahmen-/Ausgabenrechnung (Vier-Sparten-Rechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer e.V. und den Grundsätzen des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.

Die DLRG veröffentlicht ihre Geschäftsberichte zusammen mit den Prüfungsberichten der Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30. September des Folgejahres im Internet. Die DLRG verpflichtet sich, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügende Berichte – unabhängig von deren Veröffentlichung im Internet – gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch an jedermann zu versenden.



**Deutscher
Spendenrat e.V.**

Die gute Tat im Blick



Finanzkonzept im DLRG-Bundesverband

1. Die wirtschaftliche Lage

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland als einer der wesentlichen Faktoren auch für die Verbandsentwicklung ist stabil. Der Mitgliederbestand der DLRG ist 2015 konstant geblieben. Der Beitragsanteil von 5 € bleibt bis zur Bundestagung 2017 festgeschrieben. Vor dem Hintergrund der stabilen Größe der Beitragseinnahmen bleibt dieser Teil der Finanzierung als verlässliche Eigenmittel eine wichtige Basis.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre ist der Bundesverband zudem zuversichtlich, dass die Zahl der Förderer der DLRG weiterhin noch wachsen kann. Dagegen wird die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen, aufwendiger und schwieriger. Erschwerend kommt hinzu, dass weiterhin Kommunen aus Sparzwängen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG und damit die humanitäre Arbeit und Mitgliederentwicklung in den Gliederungen einschränken. Hier besteht insofern ein perspektivischer Risikofaktor für einen deutlicheren Mitgliederrückgang. Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben Spenden, Beiträge, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung.

Seit dem Jahr 2011 fließt der Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste mit voller wirtschaftlicher Wirkung in die Ertragsrechnung des Präsidiums ein. Diese durch den Bundesverband übernommene überregionale Aufgabe gewinnt weiter an Bedeutung und ist auf gutem Weg sich selbst zu tragen.

Zum gezielten zentralen Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern hat der Bundesverband mit Landesverbänden und Gliederungen ein gemeinsames »Zweckvermögen« eingerichtet, das die Bereitstellung

der eingeworbenen Spendenmittel für zentrale, regionale und lokale Zwecke realisiert. Dank der verlässlichen Unterstützung der Förderer bilden die Spenden heute das Rückgrat der Finanzierung.

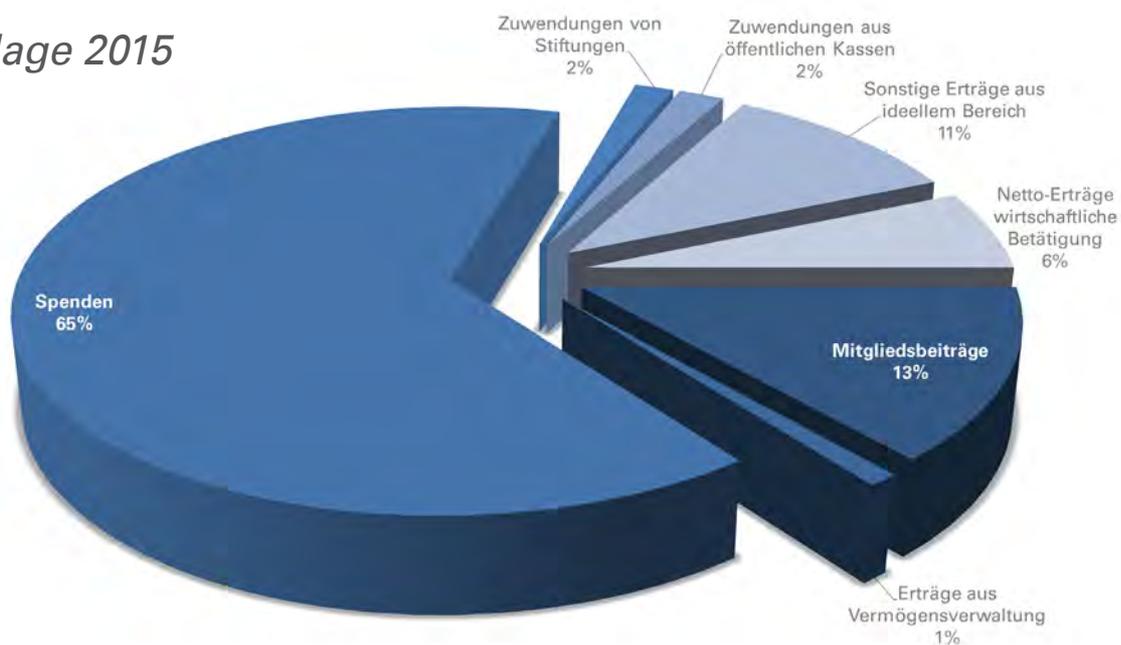
Besonders zu Dank verpflichtet ist die DLRG ihrer Mäzin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen in der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen der Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte eine Zuweisung von 300.000 € bereitgestellt werden. Der Betrag wurde für Förderprojekte in den Basisgliederungen der DLRG und für die innerverbandliche Aus- und Fortbildung verwendet.

Daneben hat der Bundesverband im Jahr 2006 die (Dach-)»Stiftung für Wassersicherheit« gegründet. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 4 Mio. € in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich haben sich 15 Tochterstiftungen (Treuhandstiftungen) mit einem Stiftungskapital von insgesamt rund 1,4 Mio. € angeschlossen.

Die aus zweckbestimmten Nachlässen und Zustiftungen von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandstiftungen unterstützen dauerhaft die DLRG-Arbeit mit ihren Erträgen im entsprechenden regionalen oder zweckbezogenen Umfeld.

Getragen von der Hoffnung, dass sich auch mit sehr konservativer Vermögensverwaltung auf einem schwierigen Kapitalmarkt Erträge erzielen lassen, stehen dann auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen zur Verfügung, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der derzeitigen Qualität und dem gegebenen Umfang auf Dauer zu gewährleisten.

Ertragslage 2015



Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab, die die ihr zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien in der Kinder- und Jugendpflege selbstständig verwaltet. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht wird.

Ebenfalls nicht einbezogen sind die Wirtschaftszahlen der über 2.000 im Wesentlichen selbstständigen Gliederungen der DLRG. Sie erstellen ihre Abschlüsse getrennt und eigenverantwortlich.

Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2015 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Geschäftsberichtes wider. Der nachlaufend im Internet (www.dlrg.de) veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen noch abweichen.

2. Aussagen über die Ertragslage des DLRG-Bundesverbandes

Erträge aus dem ideellen Bereich und ergänzend dem wirtschaftlichen Bereich der Materialstelle sind weiterhin eine unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes Materialstelle hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert, auch wenn der Anteil an der Gesamtfinanzierung marginal gesunken ist. Die Anteile aus Mitgliedsbeiträgen sind gegen-

über dem Vorjahr sogar geringfügig höher ausgefallen. Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die Etablierung der Zweckvermögen sowie den Aufbau eines weiteren Fördererprojekts deutlich ausgeweitet worden. Im Wirtschaftsjahr 2015 konnte insgesamt betrachtet ein positives Jahresergebnis erreicht werden.

3. Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich (Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen) wurden über 15 Mio. € vereinnahmt; das sind 87 % der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden nicht die Beitragsanteile für Mitglieder (2,4 Mio. €), sondern der Anteil der vereinnahmten Spenden (über 9 Mio. €). Eine weitere, zwar geringere, aber doch wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit 600.000 € die projektgebundenen Zuwendungen. Darin sind unter anderem Zuwendungen aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung enthalten. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, das heißt, den satzungsgemäßen, humanitären Aufgaben der DLRG. Dieses sind insbesondere die Aus- und Fortbildung von Rettungsschwimmern, der Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes sowie die Beschaffung von Rettungsgeräten. Weitere Zuwendungen werden vom Bundesfamilienministerium (305.000 €) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes auf allen Ebenen der DLRG geleistet.

Ertragslage (in Tausend €)	2014	2015
Ideeller Bereich	12.926	15.191
Anteile am Mitgliedsbeitrag	2.375	2.380
Zuwendungen und Spenden	9.741	9.881
Zeltnotunterkünfte	0	2.070
Übrige Erträge	810	860
Zweckbetrieb	938	987
Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste	938	987
Wirtschaftliche Betätigung	1.007	1.119
Kostenerstattungen	610	617
Deckungsbeitrag Materialstelle	397	502
Vermögensverwaltung	173	170
Erträge aus Zinsen und Vermietung	173	170
Gesamterträge	15.044	17.467

Spenden sind 2015 in Höhe von insgesamt 9,2 Mio. € zugeflossen. Davon stellen sich über 8,7 Mio. € aus den anteiligen Spendenzuflüssen aus dem Zweckvermögen und andererseits aus den anlaufenden Spendenzuflüssen eines neuen Fördererprojektes dar. Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren, sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden. Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen.

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 den steuerlich begünstigten Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste errichtet. Damit ist die Kernaufgabe zum Erhalt der öffentlichen Sicherheit an den Küsten in Deutschland in einer Hand. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle akquiriert und organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer, deren Qualifizierung sowie zunehmend die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. Im Jahr 2015 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 990.000 €. In ihrer fort-dauernden Aufbauphase bleibt diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings noch auf eine geringe Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt angewiesen.

4. Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die Materialstelle (als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb) dient als zentrale Beschaffungsstelle

und als Dienstleister für die DLRG-Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG-Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erbringen einen Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Nach Abzug der direkten Aufwendungen beträgt das Rohergebnis 500.000 €. Vor Ermittlung des Rohertrages wurden unter anderem schon der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmitteln sowie die notwendigen Verwaltungs- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle berücksichtigt. Der Bundesverband ist auch im Jahr 2015 seiner steuerrechtlichen Verpflichtung nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung (BFS), einem wirtschaftlichen Verein, der die Lizenzentnahmen aus dem Verkauf von Schwimmbadzeichen der »Deutschen Prüfungsordnung« gemeinsam mit den anderen ausbildenden Verbänden verwaltet und in Vernetzung mit den Schulen (über die Kultusministerkonferenz) die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt sowie an seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit ausschüttet.

Alle weiteren wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe wurden ausgegliedert. Gesellschafter der DBG waren die 18 DLRG-Landesverbände; Alleingesellschafter der DVV war die DBG. Zum 1. Januar 2014 ist die DVV GmbH auf die DBG mbH verschmolzen. Nach der Verschmelzung erfolgte eine neue Namensgebung. Dieser lautet DLRG Service Gesellschaft mbH, abgekürzt DSG mbH.

5. Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind unter anderem Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für Ausbau und Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes. Die Zuschüsse sind projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes verwendet worden.

Rund 250.000 € wurden auf Antrag im Rahmen des Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen der DLRG weitergeleitet.

An die DLRG-Jugend wird für kinder- und jugendpflegerische Arbeit ein Globalzuschuss i. H. v. 10% der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes (entspricht 240.000 €) bereitgestellt. Für die Jugendarbeit erhält sie ergänzend eine unmittelbare Zuwendung aus dem Familienministerium. Über die konkrete Verwendung, das heißt, ihre Arbeit als anerkannter Kinder- und Jugendverband und ihre Projekte entscheidet die Bundesjugend im Rahmen der eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen, dem größeren Teil, durch die Sach- und Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD).

Der Vorstand der DLRG (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und ehrenamtlich tätig. Jedes Präsidiumsmitglied bekommt nur nachgewiesene Auslagen erstattet. Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt hat es die DLRG als selbstverständliche Pflicht angesehen, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltver-

band der ILS und im Kontinentalverband ILS of Europe (ILSE) ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Wasserrettungsorganisationen weiterzugeben und den Aufbau von Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit gut 50.000 € aufgewendet. Die DLRG hat im Bundesfreiwilligendienst den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen deutschlandweit den Zugang als Einsatzstelle für das Instrument des bürgerschaftlichen Engagements. Der Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben, informiert alle Beteiligten regelmäßig über die sich entwickelnden Bedingungen und unterstützt den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermittlung der Freiwilligen und deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte er 2015 mit über 400.000 € erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Familienministerium übersteigen. Für Zweckbetrieb Wasserrettungsdienst-Küste sind im Berichtsjahr 2015 Aufwendungen in Höhe von 1,05 Mio. € angefallen.

6. Die Vermögensentwicklung

Das Vermögen der DLRG hat sich insgesamt betrachtet um 1 Mio. € erhöht. Das ist zum einen durch den Anstieg der Vorräte zum weiteren Ausbau des Sortiments der Materialstelle zu begründen und zum anderen durch die Erhöhung der flüssigen Mittel. Weiterhin ist das Vermögen in großen Teilen in der Immobilie des Bundeszentrums in Bad Nenndorf gebunden (5,7 Mio. €).

7. Rücklagen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszent-

Mittelverwendung (in Tausend €)	2014	2015
Aufklärung Projekte Öffentlichkeitsarbeit und Verbandszeitschrift Lebensretter	524	614
Ausbildung und Nachwuchsarbeit Bildungsarbeit (Seminare, Fachtagungen etc.), Jugendarbeit, Bundesfreiwilligendienst	1.485	1.473
Rettungseinsatz Rettungssport, Medizin, Wasserrettung, Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste, Hochwassereinsatz/Zeltnotunterkünfte	2.422	4.715
Sonstige Aktivitäten Strukturfonds, Messerfonds, Spendenprojekte, Geschäftsführung, Personal- und Verwaltungsaufwendungen	8.563	8.978

Rücklagenspiegel (in €)	01.01.15	Entnahme	Einstellung	31.12.15
a) Bundesgeschäftsstelle/Sonderrücklage	499.738,76	0,00	0,00	499.738,76
b) Interschutz 2015	40.000,00	33.000,00	10.000,00	17.000,00
c) DLRG Kongress 2016	0,00	0,00	9.700,00	9.700,00
d) Qualifizierung Führungskräfte (Akademie)	18.200,00	16.900,00	2.700,00	4.000,00
e) Hard- und Software-Ausstattung (Präsidium)	6.000,00	4.400,00	2.400,00	4.000,00
f) Material und Maßnahmen Bereich Einsatz	60.000,00	0,00	0,00	60.000,00
g) Umbau Pelletlager/Musterraum	5.000,00	5.000,00	0,00	0,00
h) Energetische Maßnahme Westfassade	650.000,00	0,00	0,00	650.000,00
i) Energetisches Gutachten Westfassade	20.000,00	0,00	0,00	20.000,00
j) Web-Shop Materialstelle	150.000,00	107.300,00	7.300,00	50.000,00
k) Software Navision (Update und Schulung)	30.000,00	30.000,00	50.000,00	50.000,00
l) Storage System IT	66.000,00	60.000,00	0,00	6.000,00
m) sonstige Rücklagen (Boote, Archiv etc.)	50.000,00	0,00	0,00	50.000,00
n) Interationale Kooperation/Auslandseinsatz	80.000,00	0,00	70.000,00	150.000,00
o) Allgemeine Betriebsmittelrücklage (gem. § 58 Nr. 6 AO)	1.900.000,00	0,00	0,00	1.900.000,00
p) Entwicklungshilfe	10.000,00	0,00	0,00	10.000,00
q) Bundestagung 2017	70.000,00	0,00	40.000,00	110.000,00
r) Wiederbeschaffungsrücklage (§62 AO)	300.000,00	0,00	0,00	300.000,00
s) Katastrophenschutz (STAGKATs)	100.000,00	0,00	0,00	100.000,00
t) Förderung JuLeiCA-Pakete	0,00	0,00	9.900,00	9.900,00
	4.054.938,76	256.600,00	202.000,00	4.000.338,76

rums in Bad Nenndorf als Dienstleistungs-, Tagungs- und Schulungszentrum des Verbandes zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden.

Hinzu kommt, dass Großeinsätze – vor allem bei flächendeckenden Hochwasserlagen – sehr unregelmäßig eintreten und zur Gewährleistung einer jederzeitigen Einsatzbereitschaft entsprechende Vorsorge verlangen.

8. Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 12. Dezember 2014 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein. Der Text der Grundsätze und Selbstverpflichtungserklärung ist auf

der Homepage der DLRG (www.dlrg.de) veröffentlicht und kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz als Mitglied im Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung ab. Beide werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2015 wird spätestens ab 30. September 2016 im Internet unter www.dlrg.de veröffentlicht.

Dieser Finanzbericht für das Jahr 2015 ist abgeleitet aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des Bundesverbandes der DLRG.

STRUKTUR DER DEUTSCHEN LEBENS-RETTUNGS-GESELLSCHAFT

Bundesverband

(Präsidium / Bundesjugendvorstand / Bundesgeschäftsstelle)

Hans-Hubert Hatje
Präsident

Jochen Brünger
Achim Haag
Dr. Detlev Mohr
Vizepräsidenten

Ute Vogt
Vizepräsidentin

FINANZEN

Joachim Kellermeier
Schatzmeister

Thomas Matthews
Günther Seyfferle
Stellvertretende Schatzmeister

AUSBILDUNG

Helmut Stöhr
Leiter Ausbildung

Sabine Lillmanntöns
Stellvertretende Leiterin Ausbildung

Dr. Dirk Bissinger
Dieter Lucas
Stellvertretende Leiter Ausbildung

EINSATZ

Hans-Hermann Höltje
Leiter Einsatz

Thomas Rippel
Carsten Schleppehorst
Alexander Paffrath
Stellvertretende Leiter Einsatz

MEDIZIN

Dr. Norbert Matthes
Bundesarzt

Dr. med. Ulrich Jost
Raik Schäfer
Stellvertretende Bundesärzte

RECHT

Jürgen Wagner
Justiziar

Torsten Steglich
Stellvertretender Justiziar

KOMMUNIKATION

Frank Villmow
Leiter Verbandskommunikation

Ingrid Lehr-Binder
Stellvertretende Leiterin
Verbandskommunikation

Holger Sturm
Stellvertretender Leiter
Verbandskommunikation

BUNDESJUGENDVORSTAND

Steffi Nagel
Bundesvorsitzende

Carolin Limbach
Johanna Lubian
Lisa Kalkofe
Christoph Freudenhammer
Stellvertretende Bundesvorsitzende

Jan Mahnke*
Schatzmeister

Ludger Schulte-Hülsmann
Generalsekretär
Geschäftsführer Bundesverband

Dr. Klaus Wilkens
Ehrenpräsident

Ralph Marschner*
Bundesgeschäftsführer
Geschäftsführer Bundesverband

*nicht Mitglied des Präsidiums

Landesverbände

Bezirke

Ortsgruppen/Ortsverbände



impresum

HERAUSGEBER Präsidium der DLRG • **VERANTWORTLICH I.S.D.P.** Frank Villmow, Leiter Verbandskommunikation •

REDAKTION Achim Wiese, Martin Holzhouse, Fabian Gräflich, Bettina Müller, Joachim Kellermeier, Henning Bock,

Anne-Kathrin Pöhler • **GRAFIK UND GESTALTUNG** Martin Holzhouse • **DRUCK** BWH GmbH, Beckstr. 10, 30457

Hannover • **REDAKTIONSANSCHRIFT** DLRG-Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 1-3, 31542 Bad Nenndorf • **KONTAKT** Tele-

fon: 05723 955-440, Fax: 05723 955-549, E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de, Internet: www.dlrg.de • **BILDNACHWEISE** Michael Siepmann

(5-7; 8: oben; 23: links; 28) – DLRG Steinheim (8: unten) – Michael Pleye (9) – Sascha Walther (10/11; 16) – Beiersdorf AG, Boris Rostami (12)

– Adrian Hillman, Fotolia (13) – Moritz Maibach (17) – DLRG-Landesverband Niedersachsen (18/19) – DLRG-Archiv (20) – Denis Foemer (21)

– Laura Paulikat (22; 29: rechts) – Daniel-André Reinelt (23: rechts) – DLRG-Jugend (25-27) – DSG (29: links) – Nelosa, Fotolia (30)